

B I L D U N G S C H W E I Z

ZEITSCHRIFT DES LCH

8/2001



Der Reingewinn heisst Wissen

- Unternehmergeist an Schulen

Bubenschule? Mädchenschule?

- Geschlechterbewusste Pädagogik

LCH zum Fremdsprachenunterricht

- Für eine mehrsprachige Bildung, die wirkungsvoll und koordiniert ist

Guten Schultag!

«Das sinkende Sozialprestige der Lehrerinnen und Lehrer kann Basel-Stadt nicht gleichgültig sein. Es entwertet wertvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und es behindert den Lernerfolg.» – So sprach vor rund 2000 versammelten Lehrerinnen und Lehrern Christoph Eymann, neuer Chef des kantonalen Erziehungsdepartements in Basel. Zu Schulsynoden gehört die obrigkeitliche Pflegerhetorik wie die Blumensträusse links und rechts vom Rednerpult. Diese Worte aber klangen irgendwie anders: Da scheint ein Verantwortlicher sein Personal nicht nur als Bildungsmaschinisten wahrzunehmen, sondern auch als Menschen, die auf eine gewisse Position in der Gesellschaft angewiesen sind, wenn sie selbstbewusst und glaubwürdig unterrichten sollen.

Dass es sich dabei um den ehemaligen Gewerbeverbandsdirektor von Basel-Stadt handelt, erstaunt und sollte doch nicht erstaunen. Im Gewerbe gibt es noch die Patrons – selbstherrlich zwar, sich aber immer bewusst, dass ohne den zuverlässigen Handwerker in ihrem Betrieb auf Dauer überhaupt nichts geht. Im weiteren sagte Eymann: «Die Lehrberufe dürfen nicht in Sackgassen münden. Es braucht Laufbahnen, die Veränderungen erlauben, damit die Spannkraft und die Freude erhalten bleiben. Es braucht Ein- und Ausstiegshilfen, Sabbatsemester zu annehmbaren Bedingungen, Austauschprogramme, Jobrotation, den Wechsel in die Erwachsenenbildung oder in Führungs- und Projektarbeit und zurück...»

Von der Wirtschaft wäre also mehr zu lernen als die Botschaft von gnadenloser Effizienz, Globalisierung und Börsenmentalität. Nämlich: Sorge tragen zum Personal und damit zu den Investitionen. Das fällt zusammen mit dem Sinkflug der «neuen Exekutiven» und ihren grossspurig auch an die Schulen verteilten Patentrezepten. Und es lässt eine Veranstaltung in Chur in neuem Licht erscheinen, wo es um Förderung des Unternehmergeistes («Entrepreneurship») bei Jugendlichen ging (Bericht Seite 6). Ein Lehrer, der mit seinen Klassen kleine, aber echt funktionierende Firmen lanciert, sagte dort: «Die menschlichen Erfolge sind viel grösser als die wirtschaftlichen.» Wie er es auch immer gemeint hat: Das stimmt.

Heinz Weber

B I L D U N G
S C H W E I Z

Nummer 8 · 2001, 17. April 2001

Zeitschrift des Dachverbandes
Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
146. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen-
und Lehrerzeitung (SLZ)

Inhalt

Aktuell

- 5 Appenzell Ausserrhoden holt beim Lohn auf
- 5 Informatik: LCH-Postulat vor Erfüllung
- 6 Unternehmergeist an Schulen: Der Reingewinn heisst Wissen

Bubenschule? Mädchenschule?

- 8 Schulische Bubenarbeit: Mehr als Held und Trottel
- 10 Schule und Homosexualität: «Sicher sein kann man nie»
- 12 Sexualpädagogik: Mit eigenen Gefühlen und fremden Wünschen umgehen
- 14 Geschlechterbewusstsein: Gerechtigkeit für Gretel und Hänsel

LCH-Meinung

- 18 Für eine mehrsprachige Bildung, die wirkungsvoll und koordiniert ist

Magazin

- 21 LCH-Dienstleistungen
- 25 Kino: Auf der Hamburger-Route Termine
- 26 Bildungsforschung, Hinweise
- 27 Bildungsmarkt

Bildungsnetz

- 31 Schweizerschulen im Ausland: Wir-Gefühl weltweit

Bildungsforum

- 37 Leserbrief, Impressum

Abbildung Schweiz

- 39 Sandra Bianchi – Zürich, Brüssel, Mailand, Paris...

Titelbild: Maud Koch – Maturandin und Managerin mit ihrem Produkt «Anti Pic Lemon»
Foto: Heinz Weber

Bundespolitik LCH-Postulat vor Erfüllung

100 Millionen Franken will der Bundesrat einsetzen, um Jugendlichen aller Schulstufen Zugang zu den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) zu sichern. Priorität hat dabei die Ausbildung der Lehrpersonen.

Wie BILDUNG SCHWEIZ berichtete, soll diese Bildungsinitiative in Form eines «Public Private Partnership» realisiert werden, bei der Privatfirmen der ICT-Branche Produkte und Dienstleistungen im Wert von über 100 Millionen Franken zur Verfügung stellen. Das entsprechende Gesetz soll im Herbst von den Parlamentskammern beraten werden und Anfang 2002 in Kraft treten.

LCH-Resolution von 1997

Mit diesem Vorgehen erfüllt der Bundesrat sinngemäss eine Resolution der LCH-Delegiertenversammlung von 1997. Nur durch Anschluss jeder Klasse über mehrere Computer ans Netz könne die Schweiz «im internationalen Trend mithalten und den Bildungsoffensiven z.B. in den USA oder in Deutschland gleichwertige Anstrengungen im eigenen Land entgegensetzen», hiess es im von den Delegierten verabschiedeten Papier.

Kinderbetreuung fördern

Ebenfalls 100 Millionen Franken jährlich wird der Bund während zehn Jahren zur Förderung von Betreuungsplätzen für Kinder im Vorschulalter ausgeben. Zudem sollen einkommensschwache Familien Ergänzungsleistungen erhalten. Dies beschloss der Nationalrat am 21. März. Die Kinderbetreuung wird ein Thema der diesjährigen LCH-Delegiertenversammlung vom 23. Juni in Aarau sein. B.S.

Ausserrhoden holt beim Lohn auf

Durch eine elfprozentige Erhöhung der Minimallöhne von Lehrpersonen passt sich Appenzell Ausserrhoden den Nachbarkantonen an.

Der Kantonsrat beschloss am 26. März nach stundenlanger Debatte, die Minimallöhne der Lehrpersonen im Kanton um elf Prozent anzuheben. Damit passt Ausserrhoden die Löhne dem Nachbarkanton St. Gallen an.

Abwanderung befürchtet

Der Rat folgte mit deutlicher Mehrheit dem Antrag der Regierung. Die vorberatende Kommission, welche die Minimallöhne nur um 8,5 Prozent erhöhen wollte, unterlag. Keine Chance hatte die SVP, die nur eine Erhöhung um 7 Prozent wollte. CVP, SP und eine Mehrheit der FDP stimmten für den Regierungsantrag.

Wenn Appenzell Ausserrhoden seine Lehrkräfte weiter-

hin schlechter entlöhne als der Nachbarkanton St. Gallen, sei zunehmend eine Abwanderung zu befürchten, argumentierten die Befürwortenden.

Bei den jetzt beschlossenen Löhnen handelt es sich um Minima. Ausserrhoder Lehrerinnen und Lehrer verdienen je nach Gemeinde unterschiedlich viel. Am stärksten trifft die Lohnanpassung jene Gemeinden, die heute auf dem Minimum sind und weder Ortszulagen noch Treueprämien entrichten.

Heinz Naef, Präsident des kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverbands (LAR), zeigte sich zufrieden mit dem Kantonsratsentscheid. Der Kanton habe bei den

Lehrerlöhnen jetzt gleich lange Spiesse, man sei konkurrenzfähig. «Dies war unser Ziel.»

Zehnjähriges Ringen

Die Ausserrhoder Lehrerinnen und Lehrer warten seit über zehn Jahren auf bessere Löhne. In der Woche vor dem Entscheid hatten rund 550 der 600 Lehrkräfte an einer Kundgebung vor dem Regierungsgebäude in Herisau für ihre Forderungen demonstriert.

Die Ausserrhoder Lehrkräfte verdienen bisher bis zu 10 000 Franken pro Jahr weniger als ihre Kollegen in den umliegenden Kantonen St. Gallen, Thurgau und Appenzell Innerrhoden.

sda.

Fremdsprachen EDK besorgt über Parlament

Mit «Besorgnis» hat die Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektionen (EDK) auf die Annahme der «Initiative Berberat» durch den Nationalrat reagiert. Die Initiative will in der Verfassung verankern, dass als zweite Sprache jeweils eine Landessprache unterrichtet wird.

Laut EDK könnte dieses Vorgehen im Vorfeld einer Volksabstimmung zu einer oberflächlichen, auf die Frage «Englisch oder zweite Landessprache» zugespitzten Auseinandersetzung führen, die den nationalen Zusammenhalt gefährden würde. Die EDK will demnächst über ihre Empfehlungen betreffend «Einstiegsfremdsprache» an den Schweizer Schülern entscheiden. B.S.

SP-Bildungsthesen Bundesrahmen gefordert

«Die Bildungsausgaben auf allen Stufen müssen von 2002 bis 2006 um 5 Prozent pro Jahr wachsen», diese Forderung stellt die SP Schweiz in zwölf «Bildungsthesen», die am 31. März von der Delegiertenversammlung in Neuenburg verabschiedet wurden. Die Partei möchte eine «Bildungsoffensive» von Bund, Kantonen und Gemeinden in Gang setzen.

Die Sozialdemokraten postulieren einen Rahmenartikel in der Verfassung, der dem Bund die Koordination des Bildungswesens überträgt. Verlangt werden zudem eine neue Debatte über Chancengleichheit sowie eine Landessprache als erste Fremdsprache – «aus staatspolitischen Gründen». B.S.

Informatik 400 Franken pro Kind und Jahr

27,1 Millionen Franken will der Zürcher Stadtrat für die Ausrüstung der 120 städtischen Schulen mit Computer und Internet bis zum Jahr 2005 aufwenden. Auf insgesamt 9,2 Millionen Franken oder 400 Franken pro Kind sind die laufenden Kosten pro Jahr für diesen Bereich veranschlagt – etwa drei Prozent der jährlichen Gesamtaufwendungen für jedes der 22 000 Volksschulkinder.

Diese Zahlen präsentierte die für Schulen und Sport zuständige Zürcher Stadträtin Monika Weber bei der Umsetzung des Projekts «KITS für Kids» (KITS = Kommunikations- und Informationstechnologie in Schulen). Voraussichtlich im Herbst kommt es zur Volksabstimmung. hw.

Der Reingewinn heisst Wissen

Schon Sekundarschülerinnen und -schüler und erst recht Gymnasiasten können Geschmack an der freien Wirtschaft finden. Lehrpersonen, die Unternehmmergeist fördern, müssen aber damit rechnen, in ihrem Kollegium auf wenig Begeisterung zu stossen.

«An einem gewissen Punkt kann man beobachten, wie die Schüler richtig geldgeil werden. Sie sind hoch operativ und vernachlässigen langfristige Aspekte wie Kundenzufriedenheit, Personalfragen oder Beziehungen zu Investoren. Das lässt sich dann ausgezeichnet thematisieren.» – So Urs Baldegger, Leiter des Instituts für Management und Weiterbildung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Chur. Er ist überzeugter Förderer von unternehmerischem Denken und Handeln in Schulen und veranstaltete zusammen mit der Organisation «Jugend und Wirtschaft» an der HTW eine Tagung zu diesem Thema, die bei den Lehrpersonen auf lebhaftes Interesse stiess.

«Die menschlichen Erfolge sind viel grösser als die wirtschaftlichen», erklärte in Chur Peter Sägesser. Der Lehrer für Wirtschaft und Recht am Gymnasium Köniz hat 1993 mit seinen Schülerinnen und Schülern die Genossenschaft «business@class» gegründet, die seither als Plattform für etliche temporäre Projekt-Unternehmen dient, in denen die 16- bis 20-Jährigen sich 1:1 im rauen Wind des Wirtschaftslebens bewähren können.

Zu den Produkten und Dienstleistungen von Sägessers Business-Klassen zählen etwa das innovative Tafelreinigungsset «swish», die Vermarktung von High-tech-Trottinets «swarm» oder ein (auf Grossmutterns Küchenweisheit beruhendes) selbst entwickeltes Mückenabwehrmittel «Anti Pic Lemon», aber auch die Organisation des Gymer- und Semer-Balls oder einer Movie Night.

Selbständigkeit und Verlässlichkeit

Neben dem Wissen, das aus der praktischen Erfahrung kommt, wachsen mit business@class vor allem Selbständigkeit und Verlässlichkeit, wie Maud Koch und Christian Corradi, zwei Maturanden aus Sägessers Klasse, bestätigen. Sie geben aber auch zu, dass die «extreme Motivation» des Anfangs in Langeweile umschlagen kann, sobald Routine – der graue Alltag jeder Firma – dem Unternehmmergeist in die Quere kommt.

Die Schulfirmen sind mit CEO, Finanzchef, Pressesprecherin und sämtlichen sonstigen Attributen einer modernen Geschäftsleitung ausgerüstet. Und sie setzen von der Produktidee über Marketing und Verkauf bis zum After Sale Service alles um, was von einem erfolgrei-

chen Unternehmen erwartet wird. «Das Projekt muss professionell sein, sonst ist es nicht glaubwürdig», sagt Sägesser.

«Die Gratwanderung zwischen Eingreifen und Laufenlassen» ist für den Gymnasiallehrer und Verwaltungsratspräsidenten das grösste Problem: «Das beschäftigt mich oft nächtelang.» Die finanziellen Risiken der business@class-Unternehmungen trägt Sägesser offenbar leichter: «Geld war noch nie das Problem. Wenn Sie eine Idee haben, finden Sie auch Sponsoren.» Wirtschaftliches Ziel der Unternehmungen ist die gesicherte Finanzierung der jeweiligen Maturreise.

Führen, delegieren, motivieren

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu «Mitunternehmern» zu machen, ist ein Ziel der Hilti AG in Schaan, Technikkonzern mit rund 13 000 Beschäftigten weltweit. Ein Mittel dazu sind die «Juniorenfirmen», die von den Lehrlingen des dritten Lehrjahres (technische und kaufmännische) jeweils in eigener Verantwortung geführt werden.

Für ihre Aufgaben in Aufsichtsrat, Geschäftsleitung und Unternehmensbe- reichen haben die Jugendlichen einen



Foto: zVg.

Mitarbeiterin der Schul-Werbeagentur «Pipeline» in Huttwil beim Bemalen einer Reklame-Kartonröhre.

«Ich behaupte, die Erfahrungen, die wir in den Monaten dieses Projekts gemacht haben, werden für so manch einen Gold wert sein.»

Gabriel Schierscher, Geschäftsleiter der Juniorenfirma «chait»

halben Tag pro Woche zur Verfügung. Die Aktivitäten in der Juniorenfirma müssen «nachvollziehbar festgehalten werden» und am Schluss wird ein Geschäftsbericht verlangt. Die Ausbilder werden im Rahmen der Juniorenfirma zu «Coaches», welche «Hilfe zur Selbsthilfe leisten», aber ausdrücklich nicht die Probleme der Lehrlinge lösen.

«Ich behaupte, die Erfahrungen, die wir in den Monaten dieses Projekts gemacht haben, werden für so manch einen Gold wert sein», bilanziert Gabriel Schierscher, Geschäftsleiter der Juniorenfirma «chait» (Company of Hilti Apprentice Intermediate Trade): «Kommunikation, Führung, Zeiteinteilung, Delegieren und Motivieren sind ein paar wichtige Errungenschaften, welche wir in unser kommendes Berufsleben mitnehmen können.»

Vom Gewinn der Firmen gehen 50 Prozent an karitative Zwecke. So erwirtschafteten die Junior-Unternehmer letztes Jahr 5000 Franken für eine Primarschule in Bosnien.

Werbeagentur pipeline

Aber auch schon bei Sekundarschülerinnen und -schülern lässt sich Unternehmmergeist (Business-English: «Entrepreneurship») wecken. Das beweist die Werbeagentur «pipeline», die von der 9. Klasse des Sekundarschulhauses Hofmatt in Huttwil mit ihrem Lehrer Beat Wüthrich ins Werk gesetzt wurde.

Nachdem sie mit bemalten Kartondröhren («Pipes») den Güterschuppen

des Huttwiler Bahnhofs verschönert hatten, kamen der Lehrer und die 25 Jugendlichen auf die Folge-Idee, dass man solche Pipes auch mit Werbetexten bemalen und damit Geld verdienen könnte. Das Unternehmen erwies sich als Renner, in sechs Monaten wurden 111 Aufträge umgesetzt. Man erwirtschaftete einen in dieser Höhe niemals erwarteten Reingewinn von 10 000 Franken, womit eine dreitägige Abschlussreise nach Paris finanziert wurde. Überdies gabs grosse Publizität: Nicht etwa nur der «Unter-Emmentaler» berichtete, sondern auch der «Blick» und viele andere Medien.

Suche nach dem Haar in der Suppe

«Das Spannende am Projekt war, dass ich im Gegensatz zum üblichen Unterricht nur einen minimalen Wissensvorsprung hatte», sagt Beat Wüthrich. Aber der Spass wurde beim Lehrer wie bei den Schülern mit etlichem Stress erkaufte. Wüthrich: «Die Regeln im Schulbetrieb – geschriebene und ungeschriebene – wurden bis an die Grenze ausgelastet, teilweise überschritten oder ganz auf den Kopf gestellt. Es gehört plötzlich selbstverständlich zum Job, dass Schüler mit dem Mofa in der Unterrichtszeit durchs Städtli knattern, um Kunden aufzusuchen. Verständlich, dass Aussenstehende den Kopf schütteln...»

Niemand hat Wüthrich und seinen «Pipelern» die Initiative verboten, aber gerade ermutigend waren die Reak-

tionen auch nicht. Bei der Schulbehörde erfuhr er zwar vordergründige Zustimmung – aber: «Die Suche nach dem Haar in der Suppe ereiferte einzelne Mitglieder der Behörde dermassen, dass in mir manchmal die Sehnsucht keimte, ganz gewöhnlich Bildnerisches Gestalten und Geografie zu unterrichten, wo jahrelang kein Hahn nach dem Wie und Warum kräht.»

Seitens der Kolleginnen und Kollegen andererseits empfand Wüthrich zunehmend Neid und «spürbares Totschweigen» – bezeichnenderweise gerade als von aussen die positiven Rückmeldungen zunahmen: «Wenn man so etwas macht, und das hat Erfolg und bringt sogar Geld, dann ist das im Schulhaus etwas Exotisches. Wir sind nicht gewohnt, damit umzugehen.»

Ähnlich klingen die Erfahrungen von business@class-Patron Peter Sägger. Kolleginnen und Kollegen ignorieren die Arbeit oder leisten gar Widerstand mit dem Argument, dieser Unterricht sei «nicht akademisch». Zudem sei der Anspruch der Matur und des Lehrplans «überhaupt nicht auf Projektarbeit ausgerichtet», sagt Sägger.

Dennoch ermuntern die beiden Pädagogen zur praktischen Wirtschaftskunde und zum Versuch «ein Projekt durchzuziehen, auch wenn es nur ein ganz kleines ist». Und die Widerstände? Beat Wüthrich hat darauf einen knappen Rat in Business-English: «Don't ask, just do it!»

Heinz Weber

Weiter im Netz

Wer in der Schule ein Unternehmen gründen will, braucht die Wirtschaft nicht neu zu erfinden. Mehrere Organisationen bieten Infos, Ideen, Beispiele und zum Teil auch den organisatorischen Rahmen an, in dem sich die Firmen entfalten können. Zudem besteht die Chance, sich in internationalen Wettbewerben zu messen. www.jugend-wirtschaft.ch – Jugend und Wirtschaft, Postfach, 8942 Oberrieden. Versteht sich als «Bindeglied zwischen dem nationalen Unterrichtswesen und der Schweizer Wirtschaft; bietet Kurse/Tagungen, Unterrichtsmaterial, Ideen für Projektunterricht.

www.young-enterprise.ch – Young Enterprise Switzerland (YES!), Gen. Guisan-Quai 30, 8002 Zürich. Startbasis für Mini-Unternehmungen; das YES!-Office bietet Support und übernimmt die Aufsicht.

www.jaswitzerland.ch – Junior Achievement Switzerland, Löwengasse 15, Postfach 925, 4502 Solothurn. Programme zur Förderung von wirtschaftlicher Kompetenz und Eigenverantwortung bei Jugendlichen jedes Alters.

www.businessadventure.ch – Aktionsprogramm der HTW Chur zur Förderung von Unternehmerischem Handeln von Jugendlichen.

www.businessclass.ch – Die Aktivitäten von Peter Sägger und seinen Klassen am Gymnasium Köniz.



Foto: Heinz Weber

Maud Koch, Köniz, mit dem Produkt ihrer Schulfirma «Anti Pic Lemon».



Fotos: Peter Larson

Das nur vermeintlich privilegierte Geschlecht.

Mehr als Held und Trottel: Unterwegs zum neuen Mann

Die Frauen-Emanzipation ist noch lange nicht am Ziel. Aber die Männer-Emanzipation hat noch nicht einmal begonnen. Das sagen die Gründer des Netzwerks Schulische Bubenarbeit. Sie fordern geschlechtsbezogene Arbeit mit Buben an der Schule.

«Frauen haben gelernt, an bestimmten Zeichen zu erkennen, dass etwas nicht stimmt. Das müssen endlich auch Männer lernen», sagt Ron Halbright, aus den USA stammender «Peacemaker» an schweizerischen Schulen und Mitgründer des Netzwerks Schulische Bubenarbeit. So sei mittlerweile erkannt (wenn auch noch nicht korrigiert), dass es nicht naturgegeben sein kann, wenn Frauen auf Uni-Lehrstühlen, auf Chefesseln der Wirtschaft oder auf Regierungs- und Parlamentssitzen eine deutliche bis krasse Minderheit sind.

Heinz Weber

Auf der anderen Seite, so Halbright, hinterfragen erst wenige Männer, weshalb deutlich mehr Männer als Frauen zu den untersten Bildungsschichten gehören, weshalb Männer die unrühmliche Mehrheit bei Gefängnisinsassen, Dro-

gensüchtigen und Alkoholikern bilden, weshalb sie dreimal häufiger als Frauen Suizid begehen und in fast allen Verbrechenkategorien (Ausnahme: Sexualdelikte) die Mehrzahl der Opfer stellen...

«Hochriskante Lebensform»

Es stimmt also ganz offensichtlich auch bei den Männern so manches nicht. Hansjörg Sieber, Reallehrer in Bern und ebenfalls im Netzwerk engagiert, stützt sich auf neueste Forschungsergebnisse, wenn er provokativ formuliert: «Mannsein ist eine hochriskante Lebensform; männliches Verhalten macht Mann krank.»

Gesellschaftliche Anforderungen und Rollenzuschreibungen zwingen laut Sieber die Jungen schon im frühesten Kindesalter in ein enges Korsett. Nötig sei deshalb eine gezielte Jungen- oder Bubenarbeit. Diese soll «den Jungen die Möglichkeit geben, bewusst zu reflektie-

ren und die reiche Palette verschiedener Männlichkeiten aufzeigen». So könne geschlechterbezogene Pädagogik «zum Profit für die Jungen und alle Beteiligten werden».

Da die Väter oft weitgehend abwesend sind und in den ersten Schuljahren fast ausschliesslich Frauen unterrichten, fehlt es den Buben an Bezugspersonen, von denen sich ein differenziertes männliches Rollenbild ablesen liesse. Zweifelhaften Ersatz bietet zum Beispiel das Fernsehen. Sieber zitierte eine Untersuchung von Werbespots in Privatfernseh-Programmen: «In 95 Prozent aller Spots werden die Männer als Helden oder Trottel dargestellt.» Ähnliches gilt für viele der bei Kindern beliebten TV-Serien: Das Rollenklischee ersetzt die Auseinandersetzung mit der Realität.

Grosses Interesse

Dass das nicht praxisferne akademische Überlegungen sind, zeigte sich an der ersten Impulstagung des Netzwerks Schulische Bubenarbeit vom 24. März in Olten. Rund 100 Personen aus Schule, Schulsozialarbeit und von Behörden nahmen teil, weit mehr als die Organisatoren erwartet hatten – und zu zwei Dritteln Frauen. Offensichtlich ist weiblichen Lehrkräften die Aktualität des Themas bewusster, und die buben-spezifischen Probleme brennen den Frauen stärker unter den Nägeln.

Eine Teilnehmerin illustrierte dies anschaulich: «Ich unterrichte meine Klasse mit einem Kollegen zusammen, der einen ziemlich militärischen Stil pflegt. Bei ihm im Unterricht sind sie brave Lämmer, aber sobald sie bei mir sind, lassen sie sich kaum bändigen.»

Aber auch Lehrer geben freimütig zu, unter teils massiven Störungen des Unterrichts durch Buben zu leiden. Buben zeigen häufig hohe Gewaltbereitschaft, drücken sich vor aufgetragenen Aufgaben, zeigen ausgeprägtes Macho-Gehabe und Geringschätzung gegenüber Mädchen, sind nicht bereit, sich mit Problemen und Konflikten innerhalb der Klasse auseinander zu setzen.

«Viele Lehrkräfte kommen durch dieses Verhalten in ein nur schwer aufzulösendes Dilemma», analysiert Andi Geu, Spezialist für Gewaltprävention in Schulen: «Einerseits zeigen sie sehr viel Verständnis für die individuellen Situationen der betreffenden Buben und versuchen, sich auf sie einzulassen und sie zu unterstützen. Andererseits spüren sie oft Unwillen, den Störenfrieden mehr Aufmerksamkeit zu geben als den

Schülerinnen und Schülern, die gut mitmachen.»

Wichtig sei, die «Jungenprobleme hinter den Problemjungen» zu erkennen und ihnen auf verschiedenen Wegen zu begegnen, meint Andi Geu. Um einem von Buben negativ geprägten Klassenklima vorzubeugen, rät er zur regelmässigen Durchführung von geschlechtergetrennten Stunden und Projektwochen vom ersten Schuljahr an. Sinnvoll sei es ausserdem, bewusst «weiche» Elemente – Phantasie Reisen, Rituale, Meditationsübungen, Massagen u.a. – in den Schulalltag einzubauen. Von anfänglichem Widerwillen solle sich die Lehrperson nicht entmutigen lassen, sondern diesen Widerwillen thematisieren und den Buben eine Plattform geben, um zu äussern, was ihnen daran nicht passt.

Ermutigen und Aufgreifen von unkonformem Verhalten – der Bruder, der seine jüngeren Geschwister hütet; der Vater, der den Haushalt macht; der Junge, der Prüfungsangst hat – gehört zu diesen Strategien ebenso wie Anerkennung und Wertschätzung für die vielleicht noch so kleinen Dinge, die schwierige Buben gut machen: «Das nimmt viel Druck von ihren Schultern.»

Pionierkanton Bern

Pionier in der Auseinandersetzung mit den Geschlechterrollen ist der Kanton Bern: «Mädchen und Knaben sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Wertvorstellungen zu überdenken, sie allenfalls in Frage zu stellen und sich geschlechtsunabhängig an unterschiedlichen Lebensformen zu orientieren», heisst es im Lehrplan für die bernischen Volksschu-

len von 1995. Anderswo ist es bis zur Anerkennung solcher Bedürfnisse noch ein weiter Weg.

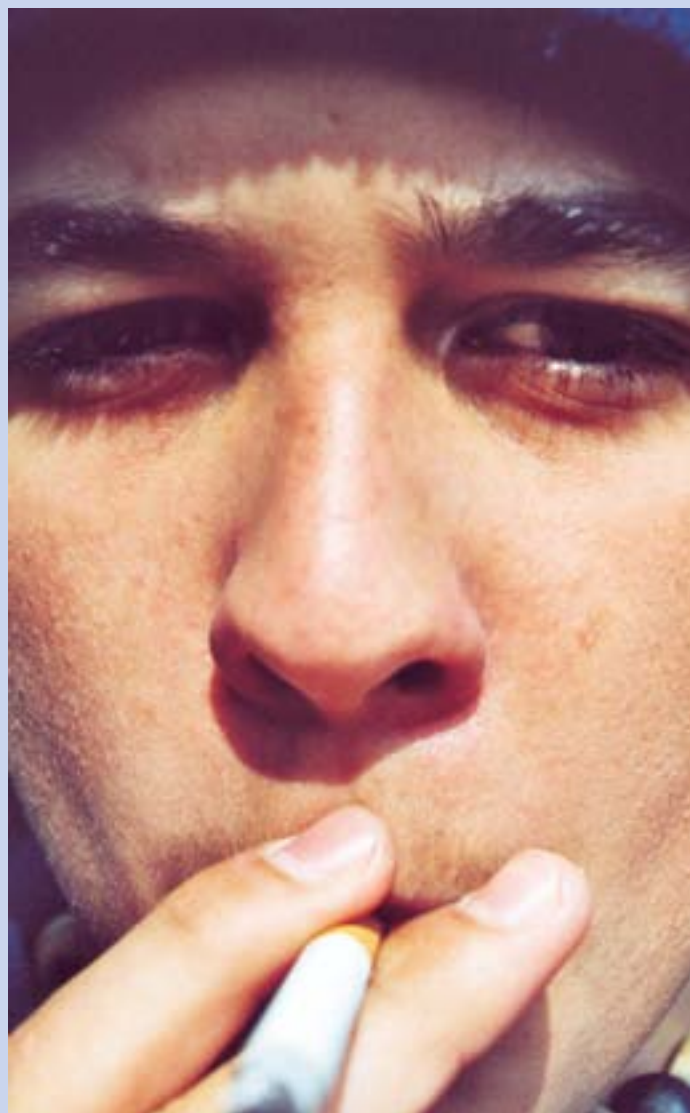
Da könnte es helfen, dass sich auch Vertreterinnen der Frauenbewegung viel von der neuen «männlichen» Initiative versprechen. Silvia Grossenbacher von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung: «In und ausserhalb der Schule steht Mädchenarbeit nicht mehr allein und muss wenn möglich gegen falsche Gleichstellungsapostel verteidigt werden. Sie hat in der Bubenarbeit einen Partner gefunden, den sie zur innovativen Beantwortung der Geschlechterfrage braucht.»

Erst wenige Männer hinterfragen, weshalb deutlich mehr Männer als Frauen zu den untersten Bildungsschichten gehören, weshalb Männer die unrühmliche Mehrheit bei Gefängnisinsassen, Drogensüchtigen und Alkoholikern bilden oder weshalb sie dreimal häufiger als Frauen Suizid begehen.

Weitere Information

Weitere Informationen und Literaturliste beim Netzwerk schulische Bubenarbeit (NWSB), Hohlstrasse 36, 8004 Zürich, Telefon 01 242 07 88, E-Mail nwsb@gmx.net. Das Netzwerk veranstaltet am 12. Mai in Olten eine weitere Tagung. Thema: «Bubenarbeit macht Schule». Anmeldung bis spätestens 1. Mai an NWSB/Weiterbildung, Thomas Rhyner, Goldbrunnenweg 4, 9000 St. Gallen, Telefon 071 244 16 51, E-Mail rhyner/weber@swissonline.ch.

Eine Ausstellung «Boys & Girls – Jugendliche auf der Suche nach dem eigenen Ich» kann in Schulen gezeigt werden. Info: Radix Gesundheitsförderung, Stampfenbachstr. 161, 8006 Zürich, Internet www.radix.ch.



«Mann sein ist eine hochriskante Lebensform.»

«Sicher sein kann man nie»

Zwischen Lippenbekenntnissen und echter Akzeptanz: Im Umgang mit Homosexualität hat die Schule ihren optimalen Weg noch nicht überall gefunden.

Um vier Uhr morgens wird Ernst Ostertag durch wildes Läuten an der Haustüre aus dem Schlaf gerissen. Es ist Ende der fünfziger Jahre. Mehrere Polizeibeamte dringen in die Wohnung des Junglehrers im Zürcher Seefeldquartier ein.

Adrian Zeller

«Sie durchsuchten meine Räume und sahen sich auch die Absender der Briefe an, die auf meinem Schreibtisch lagen», erinnert er sich an jenen unerfreulichen Besuch. Erst als Ostertag einen Durchsuchungsbefehl zu sehen wünscht, zügeln die Beamten ihre Neugier, dieses Dokument besitzen sie nicht. Es seien bei der Polizei anonyme Briefe eingegangen, die ihn beschuldigen würden, mit minderjährigen Strichjungen zu verkehren, rechtfertigen die Polizisten ihren rabiaten Auftritt.

Den wahren Hintergrund dieser Aktion vermutet Ostertag allerdings darin, dass er 14 Tage zuvor seinen Freund zur Schulhauseinweihung eingeladen hatte: «In diesen vielen Leuten wird dich niemand erkennen», hatte er ihn beruhigt. Die Beamten ersuchen Ernst Ostertag und auch seinen Partner, gleichentags in den Büros der Sittenpolizei zu erscheinen. Obwohl die Befragung ergebnislos verlief und die Polizisten angaben, die Personalien zu vernichten, muss das Freundespaar bei einer späteren Gelegenheit erfahren, dass die Daten polizeintern weitergereicht worden sind.

«Nach diesem Ereignis nahm ich meinen Freund nie mehr zu einem Schulanlass mit.» Erst kurz vor seiner Pensionierung überredeten ihn seine Kolleginnen und Kollegen, seinen Lebenspartner zu gemeinsamen Ausflügen mitzunehmen. Seit 1993 ist Ernst Ostertag im Ruhestand; nun kann er es sich leisten, offen zu seiner homosexuellen Neigung zu stehen. Jahrzehntelang führte er eine Doppelexistenz: Unter seinem richtigen Namen wirkte er als tüchtiger und sehr geschätzter Sonderklassenlehrer; unter einem Pseudonym war er Mitglied eines Schwulenzirkels.

Rückblickend meint er: «Mir wurde bereits früh klar, dass man sich als



Jugendliche brauchen Zugang zu Bezugspersonen, denen sie sich unbefangen anvertrauen können.

schwuler Lehrer genauso verhalten muss wie Juden oder andere Minderheiten. Man muss im Beruf eine Nische finden, in der man kaum angeschossen oder ersetzt werden kann. Wenn man in dieser Position besser als alle anderen ist, erreicht man ein Stück Sicherheit.»

Respekt durch gute Arbeitsleistung

Sabina G., lesbische Primarlehrerin in einer Ostschweizer Landgemeinde, staunt über die schwierigen und entwürdigenden Lebensumstände ihres Berufskollegen; von derartigen Problemen kann sie keineswegs berichten. Vor sechs Jahren verliebte sich die 35-Jährige in eine Kollegin, die im selben Schulhaus unterrichtete. Seit jener Zeit sind die beiden Frauen ein festes Paar, leben und arbeiten zusammen.

Probleme wegen ihrer Beziehung hatten die beiden bisher kaum, einzig an Spannungen mit einem Schulbehördenmitglied vermag sich Sabina G. zu erinnern. Ihre sexuelle Orientierung spielte dabei nur eine nebensächliche Rolle: «Er hatte generell Mühe mit Power-Frauen.» Sie ist überzeugt, dass sie und ihre Partnerin es vor allem ihrem hervorragenden Ruf als Lehrerinnen zu verdanken haben, dass sie bisher keinen Anfeindungen ausgesetzt waren.

Als weiterer Vorteil erweist sich, dass in diesem Dorf viele aus der Stadt zugezogene Familien in neuen Einfamilienhausquartieren leben: «Die meisten sind sehr tolerant eingestellt.» Sabina G. glaubt sogar, dass sich einzelne Eltern im Konfliktfall hinter sie stellen würden. Lachend fügt sie an: «Man hofft es zumindest, sicher sein kann man ja nie.»

Die vorwiegend positiven Erfahrungen von G. und ihrer Freundin möchte Marianne Schütz, Geschäftsführerin der Lesbenorganisation Schweiz (LOS), nicht verallgemeinern: «Manche Frauen im pädagogischen Bereich stehen unter enormem Druck und haben grosse Angst, eines Tages als Lesben enttarnt zu werden.»

Vorurteile sind schwer anzugehen

In unterschiedlichen Projekten in verschiedenen Schweizer Regionen wird für einen toleranten Umgang mit homosexuellen Schülerinnen und Schülern gekämpft. Ein Beispiel dafür ist die Arbeit von Daniel Brutin, Leiter der Aidshilfe Thurgau-Schaffhausen: In seinem Einzugsgebiet besucht er auf Einladung Schulklassen, um sie über die Prophylaxe gegen die Ansteckung mit dem HIV-Virus zu informieren. Er nutzt

die Gelegenheit, um bei den Jugendlichen die Akzeptanz gegenüber Lesben und Schwulen zu fördern.

Dass sein Engagement gegen Vorurteile auch im dritten Jahrtausend noch immer nötig ist, erfuhr er in einer Lehrerseminar-Klasse: «Eine Studentin war überzeugt, dass es sich bei Homosexualität um eine heilbare Krankheit handelt.» Kaum auszurotten scheint auch die irri- ge Meinung, dass männliche Homosexualität und Pädophilie untrennbar zusammengehören.

Entwertende Sprüche verhindern

Im «ABQ Schulprojekt Gleichgeschlechtliche Liebe Bern» besuchen erwachsene Schwule und Lesben Schul- klassen, um über ihre persönliche Geschichte und ihre Lebensform zu informieren. Stuwu Ryser, Vorstandsmit- glied des ABQ-Vereins, erzählt: «Wenn wir in ein Lehrerzimmer kommen, heisst es fast immer, hier gebe es keine Vorein- genommenheit gegenüber Menschen, die zu gleichgeschlechtlicher Liebe ver- anlagt sind.» Erst bei näherer Betrach- tung offenbaren sich die Probleme: «Viele Lehrpersonen halten es für eine harmlose Übergangsphase, wenn Kin- der sich gegenseitig als «Du schwule Sau» beschimpfen.»

Etliche Pädagoginnen und Pädagogen sind, gemäss Stuwu Rysers Erfahrungen, überzeugt, dass Ignorieren die zweck- mässigste Reaktion gegenüber solchen Beleidigungen ist. Ryser empfiehlt je- doch, solche Vorfälle ähnlich wie rassisti- sche Beleidigungen zu handhaben und mit den Kindern in altersgerechter Weise über die Bedeutung solcher Schimpfwörter zu sprechen.

Suizidrate hoch

Ryser glaubt nämlich, dass es Heran- wachsende, die im inneren Kampf mit ihren gleichgeschlechtlichen Neigun- gen liegen, durch Antischwulen-Witze oder gar mobbingartige Vorkommnisse in ihrer Umgebung besonders schwer haben, zu ihrer Identität zu finden und sich auch gegen aussen hin zu ihrer Ver- anlagung zu bekennen. Der Mitarbeiter der Aids-Hilfe Bern weist darauf hin, dass gemäss statistischen Erhebungen pro Klasse mit ein bis zwei homosexuel- len Schülerinnen und Schülern zu rech- nen ist. Eine weitere Untersuchung zeigte, dass die Suizidrate bei diesen Jugendlichen vier Mal höher liegt als bei heterosexuellen.

Mit wie viel Not und Einsamkeit homo- phil veranlagte Heranwachsende insbe-

«Wenn wir in ein Lehrerzimmer kommen, heisst es fast immer, hier gebe es keine Voreingenommenheit gegenüber Menschen, die zu gleichgeschlechtlicher Liebe veranlagt sind. Erst bei näherer Betrachtung offenbaren sich die Probleme.»



Auch heute noch ist das Heranwachsen von gleichgeschlechtlich Veranlagten mit viel Not und Einsamkeit verbunden.

sondere in ländlichen Gebieten zu kämpfen haben, weiss Daniel Brutin: Zusammen mit einem Partner betreut er eine Ratgeber-Website (www.drgay.ch), bei der anonym Fragen zum Thema Liebe und Sexualität gestellt werden können: «Die verzweifeltsten E-Mails erhalten wir aus dem Bündnerland.»

Klima von Toleranz schaffen

Der Berner Sozialpädagoge Marc Pfander hat in seiner Diplomarbeit (*) an der Hochschule für Soziales in Solothurn Kriterien ausgearbeitet, wie im pädago- gischen Bereich ein toleranter Umgang mit der Thematik Homosexualität aus- sehen sollte, um damit für die Betroffe- nen eine geeignete Atmosphäre zur Identitätsfindung zu schaffen: Als einen der grundsätzlichsten Punkte empfiehlt Pfander, innerhalb der Schule für ein Klima besorgt zu sein, in dem Homose- xualität positiv oder zumindest wert- neutral thematisiert werden kann. Im weiteren sollten die Heranwachsenden schulintern oder -extern Zugang zu Bezugspersonen haben, denen sie sich unbefangen anvertrauen können.

Zusätzlich sollten den Jugendlichen In- formationsunterlagen von guter Qua- lität zur Verfügung stehen (beispiels- weise in der Schulbibliothek). Pfander

fordert ausserdem, dass die Lehrper- sonen ihr persönliches Verhältnis zu diesem Thema geklärt haben oder die entsprechenden Lektionen an eine Kol- legen, einen Kollegen oder eine Fachper- son abgeben sollten, die unbefangen über diese Thematik sprechen können.

(*) Pfander Marc: «Toleranz ist, wenn man fragt statt flucht – Wie junge Schwule ihr Coming Out erleben und was eine schwulenfreundliche Er- ziehung ausmacht», ISBN 3-85522-006-9, Bezug über den Autor, Tel. 031 311 64 26 (Fr. 29.80 inkl. Porto) oder über den Buchhandel.

Information und Beratung

- Schwulenbüro, Schweiz, www.pinkcross.ch, Tel. 031 372 33 00
- Lesbenorganisation Schweiz LOS, www.los.ch, Tel. 031 382 02 22
- Freundinnen, Freunde und Eltern von Lesben und Schwulen (FELS), Tel. 031 819 12 51

Weiter im Text

- Braun Joachim, Martin Beate: «Gemischte Gefühle. Ein Lesebuch zur sexuellen Orientierung» Rowohlt-Verlag
- Diverse Autorinnen: «Lesben und Coming out», Coming out-Verlag
- Riethauser Stéphane: «à visage découvert», Slatkine-Verlag

Weiter im Netz

Informationen über weitere Unterrichtsmaterialien bei: abq-schulprojekt@gmx.ch

Mit eigenen Gefühlen und fremden Wünschen umgehen

Geschlechtertrennung und Geschlechterdurchmischung in der Sexualpädagogik: Herausforderung und Chance.

In praktisch allen Lehrplänen ist in den letzten Jahren die Sexualerziehung aufgenommen worden. Dabei ist von einer Sexualpädagogik die Rede, welche klar über die Wissensvermittlung biologischer Vorgänge, Techniken der Verhütung oder der AIDS-Prävention hinausgeht. Kinder und Jugendliche werden auf der emotionalen Ebene angesprochen und die vielfältigen Beziehungsaspekte, Werthaltungen und Lebenssituationen miteinbezogen. Gespräche über Sexualität in der Schule geben Mädchen und Knaben die Möglichkeit, sich auf der Suche nach sexueller Identität mit andern auszutauschen. Dadurch wird auch ein echter Dialog zwischen den Geschlechtern gefördert.

Esther Elisabeth Schütz

Das Postulat der Koedukation wurde allerdings in vielen Schulklassen nur teilweise erfüllt. Mädchen lassen sich schneller durch die Knaben verunsichern. Ihre Verhaltensweisen werden von den Knaben oft als typisch weiblich abgetan und nicht als soziale Kompetenz anerkannt. Gleichzeitig drängen sich Knaben oft in die Rolle der Starken: sie verdrängen ihre eigene Unsicherheit, wollen sich durchsetzen und damit ihr Selbstwertgefühl stärken. Diese Abgrenzung der Geschlechter fördert das Missverstehen, aber auch Enttäuschungen z.B. in späteren Trennungssituationen oder Scheidungen.

Unterschiede der Wahrnehmung

Gerade im sexualpädagogischen Unterricht kann aufgezeigt werden, dass Knaben und Mädchen ihre Umgebung auf verschiedene Art wahrnehmen. Das Eingehen auf die Unterschiedlichkeit ihrer sozialen Realitäten kann beide Geschlechter sensibilisieren, die eigene Wahrnehmung zu überprüfen und die Stärken des andern Geschlechts zu schätzen. Mädchen müssen ebenso wie



Foto: Adrian Zeller

Sexualpädagogik will helfen, die eigene Wahrnehmung zu überprüfen und die Stärken des anderen Geschlechts zu schätzen.

Knaben die Gelegenheit erhalten, sich mit ihrer weiblichen und männlichen Rolle auseinanderzusetzen, ihre Vorbilder von «Männlichkeit» und «Weiblichkeit» miteinander zu vergleichen und zu diskutieren. Klischeehafte Rollenbilder der weiblichen und männlichen Sexualität müssen neuen, ehrlichen Formen Platz machen.

Auf der Suche nach sexueller Identität suchen Mädchen und Knaben Sicherheit in gleichgeschlechtlichen Gruppen. Im punktuell geschlechtergetrennten Unterricht sollen all ihre Fragen zum eigenen Geschlecht Platz haben, ihre Wünsche, ihre Erwartungen und Befürchtungen ausgesprochen werden. Dies kann dazu beitragen, dass Jungen neben ihrem Wunsch, in der Welt ihre Erfahrungen und Abenteuer zu beste-

hen, in Kontakt bleiben können mit ihren Gefühlen. Sie werden sich eher erlauben, ihrer sensiblen und gefühlvollen Art Raum zu geben, auch in Situationen der Verliebtheit oder der Enttäuschung.

Der Austausch in geschlechtergetrennten Gruppen stärkt Mädchen, über ihr Bedürfnis nach Kontakt und Nähe hinaus einen selbstbewussten und aktiven Umgang mit ihrer eigenen Sexualität zu finden. Wenn beide Geschlechter sich Werte wie Dominanz, Aktivität und Durchsetzungsfähigkeit, Fügsamkeit, Unterordnung sowie Passivität zutrauen, erhält die Gestaltung der Sexualität neue Entfaltungsmöglichkeiten.

Sexualität wird dann verstanden als Lebensenergie, welche sich im Körper entwickelt, ein Leben lang wirksam

bleibt und weit über die Genitalität und den Geschlechtsverkehr hinaus die vielfältigsten Ausdrucksmöglichkeiten besitzt wie: Sinnlichkeit, Zärtlichkeit, Lust, Geborgenheit, Kraft, Leidenschaft, Erotik. Dazu gehört auch die andere Seite der Sexualität wie heftige Triebhaftigkeit bis hin zu sexualisierter Gewalt.

Am Anfang steht der Austausch

Ein erster Anfang ist es, Mädchen und Knaben in der Klasse in getrennten Gruppen miteinander austauschen und ein Thema für sich bearbeiten zu lassen. Manche Lehrpersonen fragen Fachlehrpersonen des andern Geschlechts an, zusammen mit ihnen zum Beispiel einen Nachmittag zu gestalten. Ein Thema kann auch klassenübergreifend bearbeitet werden. Ebenso ist der Beizug von Fachpersonen eine Bereicherung für die Klasse.

Persönliche Hemmungen, Schwierigkeiten oder Unwissen einer Lehrperson, mit Schülerinnen und Schülern über das andere Geschlecht zu sprechen, sollen aber nicht dazu führen, die Aufgabe einer Person des andern Geschlechts abzutreten. Es ist für Schülerinnen und Schüler wichtig zu hören, wie ein Mann oder eine Frau über ihre eigene männliche oder weibliche Sexualität spricht,

und dass auch zuweilen die Schwierigkeit, darüber zu reden, offen gelegt wird. Die Lehrpersonen können ihnen vorbildhaft zeigen, wie sie selbst die Fähigkeit erwerben können, der Sexualität eine eigene Sprache zu geben.

Noch heute sprechen nur vereinzelte Väter mit ihren Söhnen oder Töchtern über deren sexuelle Entwicklung; über Sexualität zu reden gehört noch immer zur traditionellen Aufgabe der Frauenrolle.

Damit Schülerinnen und Schüler den Dialog zu Themen der Sexualität zwischen den Geschlechtern einüben können, sind auch Gespräche in der geschlechterdurchmischten Klasse wichtig. Im Austausch mit dem andern Geschlecht erfahren sie, wie gemeinsam über Sexualität geredet werden kann und sie lernen die Grenzen des Umgangs miteinander zu achten.

Mut und Neugier nötig

Die Sexualpädagogik hat die Aufgabe, Mädchen und Knaben Lernumwelten zu bieten, in denen sie die individuelle sexuelle Identität betrachten und reflektieren können. Auch das Gegenüber und dessen echte Bedürfnisse kann besser wahrgenommen, eigene Wünsche und Grenzen zur Sexualität können

leichter mitgeteilt werden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe braucht es Mut und Neugier der Lehrerinnen und Lehrer, Themen der Sexualität sowohl in geschlechtergetrennten Gruppen wie auch im koeduzierten Unterricht zu besprechen.

Institut für Sexualpädagogik

Esther Elisabeth Schütz ist Leiterin des Institutes für Sexualpädagogik in Uster. Beim Institut für Sexualpädagogik sind Informationen erhältlich zum Lehrmittel «Sexualität und Liebe», Band I und Band II, zum Weiterbildungsangebot im Bereich der Sexualpädagogik, zum einjährigen Lehrgang «Professioneller Umgang mit Aspekten der Sexualität im Berufsfeld» sowie zum zweijährigen Lehrgang «Ausbildung zur Sexualpädagogin, zum Sexualpädagogen». Telefon 01 940 22 20, Internet www.sexualpaedagogik.ch, E-Mail isp.uster@bluewin.ch.

Es ist für Schülerinnen und Schüler wichtig zu hören, wie ein Mann oder eine Frau über ihre eigene männliche oder weibliche Sexualität spricht, und dass auch zuweilen die Schwierigkeit, darüber zu reden, offen gelegt wird.



Klischeehafte Rollenbilder der weiblichen und männlichen Sexualität müssen neuen, ehrlichen Formen Platz machen.



Gerechtigkeit für Gretel und Hänsel

Eine Broschüre aus dem Kanton Basel-land will ohne Kompromisse den Weg zu geschlechterbewusster Pädagogik weisen.

Wie sieht das aus, liebe Lehrerin, lieber Lehrer, wenn in Ihrer Klasse oder in Ihrem Lehrkollegium abgestimmt wird? Zählen Sie da die Stimmen unterschiedslos oder achten Sie darauf, welche Meinung die Mädchen/Frauen und welche die Buben/Männer vertreten? Führen Sie Stunden durch, in denen jeweils entweder die Mädchen oder die Buben einen «Aufmerksamkeitsbonus» erhalten? Lassen Sie Konflikte in der Klasse zunächst in gleichgeschlechtlichen Gruppen und erst dann im Ple-

num diskutieren? Erzählen Sie von Hedwig Tell und ihrem Mann Wilhelm?

Dies alles sind Anregungen aus der Broschüre «Gretel und Hänsel – Leitfaden zu einer geschlechtergerechten Schule», herausgegeben vom Frauenrat Basel-land. «Bei der geschlechterbewussten Pädagogik geht es um mehr als um die Gleichberechtigung der beiden Kulturen», schreiben die Autorinnen: «Es geht auch und vor allem um die Suche nach einer neuen Schulkultur, der es gelingt, mit einem unserer brennendsten Probleme der Schule besser umzugehen: Gewalt.» Geschlechterbewusstes Verhalten kann dann zu geschlechtergerechter Pädagogik führen.

Die Baselbieterinnen gehen – nimmt man die bestehenden Verhältnisse als Massstab – sehr weit. Leserinnen und Leser der Broschüre werden gelegentlich mindestens die Stirn runzeln. Ander-

seits haben die Autorinnen ihren Ansatz bewusst gewählt: «Sobald wir beginnen die Normalität zu hinterfragen, entdecken wir, dass Übergriffsverhalten, Grenzüberschreitung, das heisst Gewalt in kleinsten Dosen bereits dort wirkt, wo wir es gar noch nicht als solche empfinden.» Ein «heimlicher Lehrplan» vermittele Rollenbilder, die der (männlichen) Gewalt und ihrer (weiblichen) Duldung Vorschub leisten.

Bevor «Gretel und Hänsel» praktischer Leitfaden sein kann, ist es deshalb – und das sehen auch die Autorinnen so – eine Art Prüfstand, mit dem sich in Schulen der Grad realisierter Geschlechtergerechtigkeit und die erreichte Sensibilität für Geschlechterfragen überprüfen lässt.

hw.

«Gretel und Hänsel» ist zum Preis von Fr. 5.– bei der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Basel-Landschaft, Postfach, 4410 Liestal, erhältlich, E-Mail ffg@fkd.bl.ch.

Für eine mehrsprachige Bildung, die wirkungsvoll und koordiniert ist

LCH-Stellungnahme am Hearing der EDK mit den Dachverbänden der Lehrerschaft, LCH und SER, vom 26. März 2001 in Bern.

Durch das Vorprellen einiger Kantone und die Patt-Situation an der Sitzung der Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK) vom 2./3. November letzten Jahres droht eine Situation, welche sich sehr nachteilig auf die Schülerinnen und Schüler auswirken könnte. LCH begrüsst das Vertagen von EDK-Beschlüssen und die nun eingeleitete Diskussion mit der Lehrerschaft.

Unsere kantonalen Mitgliedorganisationen verfügen über ausführliche Positionspapiere der Delegiertenversammlung und der Geschäftsleitung LCH. Wir haben in den letzten Monaten eine interne Vernehmlassung bei allen Kantonssektionen und bei den interkantonalen Stufen- und Fachorganisationen durchgeführt, was wesentlich zur Klärung der momentanen Haltung der Lehrerschaft beigetragen hat.



Saucisson vaudois oder Yorkshire Pudding als Entrée auf der pädagogischen Speisekarte? – Illustrationen aus dem Zürcher Französischlehrmittel «envol».

Skeptisches Ja zur Dreisprachigkeit als Entwicklungsperspektive

Die Lehrerschaft hätte von sich aus die Einführung einer zusätzlichen Fremdsprache auf der Primarstufe nicht vorangetrieben. Sie ist in den meisten Kantonen mit anderen Reformen mehr als beschäftigt und im Sprachenbereich eher daran interessiert, die wahrgenommenen Probleme im Deutschunterricht (für die Deutschschweizer und die fremdsprachigen Kinder) und beim noch nicht befriedigenden Französischunterricht nachhaltig anzugehen. Die populistischen Profilierungsaktionen einzelner Bildungspolitiker und die entsprechende Verstärkung von Anliegen einer Minderheit von Eltern haben einen Druck zur Einführung des Englischen auf der Primarstufe zu erzeugen vermocht, der eine gründliche, kritische Diskussion der Sinnhaftigkeit, der Machbarkeit und der Prioritäten in dieser Frage sehr erschwert.

Trotzdem: Als mittel- bis langfristiges Entwicklungsziel kann LCH im Grundsatz die Dreisprachigkeit (lokale Hochsprache, eine zweite Landessprache und Englisch) bereits für die Primarstufe auch ins Auge fassen. Die frühe Förderung der Dreisprachigkeit könnte(!)

pädagogisch sinnvoll und für die spätere berufliche Qualifizierung nützlich sein – wenn die Rahmenbedingungen seriös ausgestaltet werden (siehe unten). Überstürzte Einführungen z.B. des Frühenglisch erfüllen aber mit Sicherheit die Mindestansprüche an eine gedeihliche Entwicklung ohne Beschädigung der Schulqualität nicht.

Keine Beeinträchtigung der anderen Sprachbildungsbereiche

Die Lehrerschaft der Deutschschweiz verlangt nachdrücklich, dass weder der Deutschunterricht noch der Unterricht in der zweiten Landessprache einen Abbau erfahren. Dies gilt – als Rückkommensforderung – auch für diejenigen Kantone, die den Unterricht in der zweiten Landessprache schon teilweise gestrichen oder durch Abwahlmöglichkeiten beeinträchtigt haben. In Gebieten mit einem hohen Anteil an Lernenden, für welche bereits Deutsch eine erste Fremdsprache ist, muss überdies das Deutschlernen höhere Priorität bekommen und muss unter bestimmten Umständen ein Unterricht in der eigenen Erstsprache (HSK) als Alternative zur zweiten Landessprache oder zu Englisch möglich sein.

Das Hearing

Gemeinsam intervenierten die Dachverbände der Schweizer Lehrerschaft in der Deutsch- und Westschweiz, LCH und SER, im Herbst letzten Jahres bei der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), um eine übereilte und schlecht abgestützte Entscheidung in Sachen Fremdsprachenunterricht zu verhindern. Mit Erfolg: Die EDK sistierte nach heftiger Debatte ihren Entscheid und setzte eine «nationale Konsultation» zu diesem Thema an (BILDUNG SCHWEIZ berichtete).

Im Rahmen dieser Konsultation veranstaltete die EDK am 23. März in Bern ein Hearing mit den beiden Dachverbänden, bei dem der LCH die hier gekürzt abgedruckte Stellungnahme abgab.

Weitere Schritte im Hinblick auf den Erlass von EDK-Richtlinien für den Sprachenunterricht werden im kommenden Frühsommer erwartet.

Wichtige Bildungsbereiche ungeschmälert erhalten

Eine weitere Fremdsprache kann nicht generell durch Aufstocken des Lehrplans und der Unterrichtszeit eingeführt werden; es braucht Entlastungen in herkömmlichen Bereichen. Andererseits darf das Hinzufügen einer zweiten obligatorischen Fremdsprache nicht auf Kosten anderer wichtiger Bildungsziele geschehen. Namentlich bleiben – neben der erwähnten Sprachförderung – die mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung, die geschichtliche beziehungsweise politische Bildung, die körperliche Erziehung sowie die Bildung im kreativ-ästhetischen Bereich und im Bereich der «Alltagsgestaltung» (Hauswirtschaft, Handarbeit) Eckpfeiler des Lehrplans.

Es wird unumgänglich sein, in nächster Zeit die «dritte Lehrplangeneration» in Angriff zu nehmen: Lehrpläne, welche in den einzelnen Bildungsbereichen klarer die zu erreichenden Mindestkompetenzen festlegen, welche mehr als die Addition der Wünsche von Fachkommissionen darstellen, welche aus höherer Warte die Bildungsansprüche neu denken und welche eine ganzheitliche vertikale Sicht, einen kohärenten Aufbau von der Grundstufe bis Ende Sekundarstufe II mit gut koordinierten Schnittstellen an den Stufenübergängen sicherstellen.

Ob mit Immersion/Embedding (tägliche Sequenzen Fachunterricht z.B. in Mathematik, Mensch & Umwelt, Turnen, Hauswirtschaft etc. in einer Fremdsprache) eine Patentlösung zur Entspannung des Stundentafelproblems vorliegt, erscheint uns fraglich. Dass sich so positive Effekte für den Fremdspracherwerb einstellen, scheint zwar gut gesichert; es wird jedoch zu kontrollieren sein, welche Auswirkungen diese Unterrichtsform auf das erreichte Lernzielniveau in den «Tauchfächern» hat. Jedenfalls kommen Immersion/Embedding nur für Lehrkräfte in Frage, welche über sehr hohe Sprachkompetenzen in der betreffenden Fremdsprache und entsprechend im «benutzten» Fach verfügen (also mit Vorteil sog. Native-Speakers).

Mindestens sprachregional koordinierte Sprachenabfolge

LCH ist in den wiederholten und intensiv geführten Debatten mit seinen Mitgliedorganisationen zur Einsicht

gelangt, dass es zur Zeit in pädagogischer Sicht gute Argumente für Englisch oder Französisch als erste Fremdsprache gibt. Die Wahl der ersten Fremdsprache muss also hauptsächlich politisch begründet werden. LCH macht deshalb keinen Vorschlag zur Sprachenabfolge. Die Lehrerschaft verlangt aber einmütig, dass der jeweilige Beginn einer Fremdsprache mindestens sprachregional – wenn möglich gesamtschweizerisch – koordiniert erfolgt, damit den Kindern und Jugendlichen bei einem Kantonswechsel nicht schwerwiegende Nachteile entstehen. Die Mobilität in der Bevölkerung und die anderweitig verursachte Heterogenität in den Schulklassen sind so gross geworden, dass wir uns vermeidbare Koordinationsmängel nicht mehr ohne Schaden leisten können.

Sollten die Koordinationsbemühungen der EDK unbefriedigend enden, wäre das ein Argument mehr dafür, dass sich LCH für die Schaffung einer Bundeskompetenz in solchen strittigen Fragen einsetzen muss. Dabei würde einem Ansatz in der Art desjenigen von Nationalrat Zbinden (im Sinne eines generellen Auftrags des Bundes zur Koordinationsförderung und Schlichtungskompetenz in Streitfällen) klar der Vorzug vor einer Festschreibung von Einzelaspekten in der Verfassung (z.B. Vorstoss Berberat) gegeben. Eine Bundeslösung müsste zwingend verbunden sein mit der Sicherstellung der notwendigen Mittel durch den Bund und die Kantone. Die EDK hat bisher zwar meist sinnvolle Empfehlungen erlassen, sich jedoch in der Regel keine Mittel gegeben, um auch der Umsetzung der Empfehlungen Nachdruck zu verleihen.

Einstieg der Lehrerschaft ins Frühenglisch nur unter angemessenen Bedingungen

Obwohl wir auf eine Empfehlung zur Sprachenabfolge verzichten, gehen wir im Folgenden davon aus, dass mindestens für die Deutschschweiz die Würfel schon zu Gunsten von Englisch als erste Fremdsprache gefallen sind.

Die Lehrerschaft wird sich nicht darauf einlassen, die unbefriedigende Wirksamkeit des bisherigen Unterrichts in der zweiten Landessprache so fortzusetzen und unter denselben Bedingungen nun noch Englisch zu unterrichten. Für beide Fremdsprachen müssen die Ausstattungsbedingungen erheblich verbessert werden. Das bedingt unter anderem neue, wirkungsvolle didaktische Kon-



Die Position

LCH fordert, dass auf überstürzte Kraftakte verzichtet und der seriösen Entwicklungsarbeit wieder Raum gegeben wird. Es braucht jetzt eine Fortschreibung des Gesamtsprachenkonzepts zu einem stimmigen, erfolgversprechenden gesamtschweizerischen Projekt unter Federführung der EDK und unter kritischem Einbezug der Erfahrungen aus den bereits laufenden kantonalen Projekten. Die vielen offenen Fragen und gerade die Dringlichkeit deutlicher Fortschritte im Angebot des Fremdsprachenlernens machen es zwingend nötig, den Prozess der Entscheidungsfindung und Vorgehensklärung nun zu verlangsamen. Ein zu rasches Vorgehen riskiert Sackgassenwege mit im Endeffekt zu grossem Zeit- und Geldverlust. Die Lehrerschaft verlangt einen sofortigen und intensiven Prozess der Klärung der noch offenen Fragen – und zwar im Zusammengehen von Wissenschaft, Lehrerschaft und Bildungspolitik.

zepte und Lehrmittel, angepasste Lehrpläne mit von allen Schülerinnen und Schülern erreichbaren Minimallernzielen, angemessene zeitliche Rahmenbedingungen (Stundentafeln, Pensum) sowie vor allem eine hochwertige sprachliche und didaktische Ausbildung der Lehrkräfte. Dass finanzielle Investitionen für das Gelingen unabdingbar sind, versteht sich von selbst. Die Zustimmung der Lehrerschaft hängt von ihrer Angemessenheit ab.

Die Erfahrungen mit dem Französischunterricht belegen, dass es keine Kompromisse bezüglich der Ausrüstung der Schulen erträgt. Stimmt die Ausrüstung auch nur in einzelnen Elementen nicht, misslingt der Unterricht in vielerlei Hinsicht. Es wird dann nicht nur wenig an Fähigkeiten des Fremdsprachengebrauchs gelernt, sondern eine nachhaltig negative Einstellung zur Sprache bzw. zum späteren Weiterlernen in der betreffenden Sprache grundgelegt.

Kontinuierliche Evaluation der Neuerungen

Die Nationalfonds-Studien von Lüdi u.a. haben beträchtliche und beunruhigende Schwachstellen des bisherigen Französischunterrichts aufgezeigt. Es wurde dabei auch deutlich, dass allzu lange mit solchen schonungslosen Evaluationen zugewartet wurde. Wenn nun die ganze Situation des Sprachenlernens durch Hinzufügen einer weiteren Fremdsprache auf der Primarstufe grundlegend verändert wird, ist dies nur im Rahmen einer genügend aufwändigen, unabhängigen und kontinuierlichen Evaluation der Reformprozesse und ihrer Wirkungen auf alle Bereiche der Schule bzw. durch seriöse Klärung der offenen Fragen (siehe weiter unten) durch wissenschaftlich begleitete Studien und Versuche zu verantworten. Die Gefahr ineffizienter Mittelverschleuderung und der Produktion negativer Einstellungen bei vielen Schülerinnen und Schülern (und Lehrpersonen) ist sonst zu gross.

LCH verlangt, dass eine interkantonale abgesprochene und einem unabhängigen Kompetenzzentrum übertragene Begleitevaluation zur Sprachenreform fest installiert wird. Diese hat u.a. folgende Themen zu untersuchen und die Ergebnisse laufend für allfällige Prozesskorrekturen zur Verfügung zu stellen.

Den Sprachenportfolio-Ansatz ernst nehmen

In den bisherigen Diskussionen wurden

bereits zwei «Beruhigungsspillen» für den Fall der Nichtkoordination bzw. des zeitlichen Hintenanstellens einer Landessprache hinter das Frühenglisch herumgeboten: In beiden Fremdsprachen, wird behauptet, könnten und sollten sowohl Ende 6. Klasse wie auch Ende 9. Schuljahr dieselben Sprachkompetenzen als Minimalziele erreicht werden. Und die Nachteile eines Kantonswechsels bei einem allfälligen nichtkoordiniertem Fremdsprachenunterricht könnten und sollten durch besondere Anschlussprogramme für die betroffenen Schülerinnen und Schüler gemildert werden. LCH hält beides für reine Augenwischerei. Die Folgen von zwei vollen Schuljahren Ausbildungsdifferenz im Zeitraum von sieben Jahren in einem Fach lassen sich nicht einfach per Dekret aus der Welt schaffen. Die Lehrerschaft lehnt es ab, den Eltern und den Lernenden gegenüber die Verantwortung für etwas zu übernehmen, was nicht redlich einlösbar ist. Die Kosten, die mit besonderen Anschlussprogrammen als Folge der Nichtkoordination verbunden wären, sollen besser in die Qualität des Fremdsprachenunterrichts investiert werden und nicht den Preis für mangelnde Koordinationsbereitschaft bezahlen.

Realistisch und redlich ist, sowohl von einer generellen Differenz (infolge der unterschiedlichen Ausbildungsdauer) wie auch von individuell bedingten Unterschieden im Erreichen der Zielniveaus auszugehen (z.B. bei besonders Begabten, bei herkunftsmässig Fremdsprachigen und leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern).

Das konsequente Durchdenken des Sprachenportfolio-Gedankens macht eine Koordination der erreichbaren Abschlussniveaus überflüssig, da jeder Jugendliche auf seinem Lernweg am



Der Dialog

LCH und seine Mitgliedorganisationen – die Kantonalsektionen und die betroffenen Stufen- und Fachverbände – bieten ihre Mitarbeit in allen folgenden Phasen der Entwicklung und Realisierung eines wirksamen und kohärenten Konzepts der Sprachbildung an. Wir können dabei namentlich auch die in der Lehrerschaft vorhandene Expertise zu Einzelfragen erschliessen helfen. Und wir verstehen uns dabei auch als Hüter von Qualitätsansprüchen sowohl bezüglich des Sprachenlernens wie auch bezüglich der Auswirkungen auf andere Fächer. Wir werden versuchen, loyal mitzuarbeiten, nötigenfalls aber auch öffentlich machen, wo unserer Meinung nach Fehlentwicklungen und ungenügende Investitionen die Zielerreichung gefährden und uns zur Distanznahme zwingen. Wir sind indessen zuversichtlich, dass es gelingen wird, einen konstruktiven Dialog zwischen Lehrerschaft, Bildungspolitik und Wissenschaften aufzubauen.

Ende der obligatorischen Schulzeit seine individuelle Kompetenzstufe erreicht hat, die er in der Berufsbildung, in der gymnasialen Bildung oder in seiner Freizeit in Selbstverantwortung bewahren, erhöhen oder ruhen lassen kann. Eine andere Frage ist, ob es gelingen wird, Mindestniveaus in den einzelnen Sprachen als Erfüllungsnorm für alle Schülerinnen und Schüler zu finden und in der Praxis durchzusetzen.

In diesem Rahmen muss auch selbstverständlich sein, dass bei Schülerinnen und Schülern in besonderen Situationen – z.B. wenn sie schon zweisprachig aufwachsen oder bei besonderen Leistungsschwächen – mit Sonderfördermassnahmen oder mit Dispensationen in der einen oder anderen Sprache gearbeitet werden kann. Dispensationen in der einen Fremdsprache sollten aber in einer andern Sprache kompensiert werden.

(Vollständiger Text auf der Internetseite des LCH www.lch.ch)

Eigenheimbesitzer: Frühzeitig die Hypothekarschuld optimieren!

Systemwechsel bei der Besteuerung von Wohneigentum geplant.

Was bedeutet der geplante Systemwechsel? Heute müssen die Eigenheimbesitzer eine fiktive Miete (Eigenmietwert), die sie für ihr Haus oder ihre Wohnung bezahlen müssten – wären sie nicht dessen Eigentümer – in der Steuererklärung aufrechnen und versteuern. Im Gegenzug besteht jedoch die Möglichkeit, die sich aus der Hypothekarsumme ergebenden Hypothekarzinsen (neben den normalen Unterhaltskosten) vom steuer-

erbaren Einkommen abzuziehen. Diese Regelung möchte der Bundesrat nun ändern.

Bei der anstehenden Reform der Wohneigentumssteuern hat der Bundesrat ein Modell im Auge, das Neueigentümer mit hoher Verschuldung schont, das Schuldenmachen langfristig aber nicht mehr belohnt. Für Hypothekarzinsen werden nur noch abnehmende Steuerabzüge auf die ersten zehn Jahre zugelassen und die Abzüge für Unterhaltskosten von Liegenschaften werden

begrenzt. Auf der anderen Seite wird der Eigenmietwert, bisher als Einkommen aufgerechnet, abgeschafft.

Dieser Systemwechsel wird unter den Wohneigentümern Gewinner und Verlierer zeitigen. Schwieriger wird es für jene, die sich eine zügige Amortisation ihrer Hypothekarbelastung nicht leisten können, entfällt doch nach zehn Jahren jeder Steuerabzug für den Hypothekarzins.

Aktuelle Situation 2001

Eigenmietwert: (wird in der Steuererklärung beim Einkommen aufgerechnet)	Hypothekarzinssumme (bei einer Hypothekar- summe von Fr. 500 000.– zu 4,5 % verzinst)	Veränderung des steuer- baren Einkommens: + Fr. 15 000.– – Fr. 22 500.–	Steuerersparnis (bei einem Grenzsteuersatz von 30%)	Netto-Hypothekarzins- zahlung Fr. 22 500.– – Fr. 2 250.–
Fr. 15 000.–	Fr. 22 500.–	Fr. 7 500.–	Fr. 2 250.–	Fr. 20 250.–

Netto bezahlt der Eigenheimbesitzer nur Fr. 20 250.– Hypothekarschuldzinsen.

Nach der Reform im Jahre 2008

Eigenmietwert aufrechnen:	Hypothekarzinssumme (bei einer Hypothekar- summe von Fr. 500 000.– zu 4,5% verzinst)	Veränderung des steuer- baren Einkommens:	Steuerersparnis (bei einem Grenzsteuersatz von 30%)	Netto-Hypothekarzins- zahlung
fällt weg	Fr. 22 500.–	Fr. 0.–	Fr. 0.–	Fr. 22 500.–

Ab der geplanten Steuerreform (2008) müssen immerhin jährlich Fr. 2250.– mehr effektive Hypothekarzinsen bezahlt werden. Diese Verteuerung kann man mit frühzeitig geplanten Massnahmen auffangen.

Nicht nur, wenn Sie wissen möchten, wie Sie Ihre Hypothekarsumme optimieren, helfen Ihnen die Berater der LCH-Finanzplanung mit einer neutralen und unabhängigen Analyse und einer übersichtlichen Präsentation Ihrer Vermögenssituation. Senden Sie den untenstehenden Talon umgehend ein.

Willy Graf, LCH Finanzplaner

LCH-Finanzplanung – Profitieren Sie von diesem konkurrenzlos günstigen Angebot

☐ Ihre Finanzplanung interessiert mich. Ich möchte ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zuhause. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch.

Neu:
Die massgeschneiderte Planung der Vermögenssituation sowie deren Präsentation kostet für mich als LCH-Mitglied nur

Fr. 600.– (exkl. MwSt.)

- ☐ Säule 3a
- ☐ Sicherer Vermögensaufbau
- ☐ Steueroptimierung
- ☐ Fonds-Anlagen

- ☐ Pensionsplan
- ☐ Absicherung meiner Familie
- ☐ Ausbildungsfinanzierung meiner Kinder
- ☐ Fonds-Sparpläne

- ☐ Erbschaftsplanung
- ☐ Depotanalyse
- ☐ Verwaltung der Kapitalanlagen

Name/Vorname _____ LCH-Mitglied Sektion _____ Geburtsdatum _____
Strasse _____ Telefon privat _____ Telefon Schule _____
PLZ/Ortschaft _____ Am besten erreichbar: Wochentage _____ von _____ bis _____

Talon einsenden an: LCH-Service – Postfach 189 – 8057 Zürich – Fax 01 311 83 15

Optimal «haushaltversichert» – mit den LCH-Versicherungen

Mit einem angemessenen Versicherungsschutz im Bereich Haushalt und Wohnen lassen sich Unannehmlichkeiten, grössere Vermögensverluste, ja sogar schwerwiegende finanzielle Notlagen vermeiden. Ob für Mieter oder für Hauseigentümer, für Familien oder Alleinstehende, eine Hausrat- und eine Privathaftpflichtversicherung ist Ihr Geld auf jeden Fall wert.

Hausratversicherung

Die Hausratversicherung deckt Schäden an beweglichem Privateigentum des/der Versicherten am eigenen Wohnort. In der Basisdeckung ist der Hausrat gegen Feuer, Elementarereignisse, Wasser und Einbruchdiebstahl/Beraubung versichert. Entscheidend ist die Versicherungssumme, die in der Police festgehalten ist. Je nach dem individuellen Bedürfnis können Zusatzversicherungen für Glasbruch, Diebstahl auswärts usw. abgeschlossen werden.

TIPP: Versicherungssumme regelmässig überprüfen, auf jeden Fall aber nach einem Umzug oder nach Neuanschaffungen, um eine Unterversicherung zu vermeiden.

Privathaftpflichtversicherung

Mit der Privathaftpflichtversicherung kann man sich für wenig Geld gegen schwerwiegende Notlagen versichern.

Gedeckt sind Schäden, die die versicherten Personen (Einzelpersonen oder Familienmitglieder) in ihrem Privatleben Drittpersonen zufügen.

Dank der Zusammenarbeit des LCH mit Züritel, dem Direktversicherer der Zürich, können die Mitglieder unter dem Label LCH-Versicherungen von einer exklusiven Hausrat- und Privathaftpflichtversicherung profitieren.

Mitglieder haben folgende Vorteile:

- einzigartiges Preis-/Leistungsverhältnis
- 10% Rabatt nach 2 schadenfreien Jahren bei der Hausratversicherung – auch die Jahre beim Vorversicherer zählen
- bis zu 5 GRATIS Velovignetten pro Jahr bei der Privathaftpflichtversicherung

Mit Lehrer Plus, den berufsspezifischen Zusatzversicherungen der LCH-Versicherungen können Lehrerinnen und Lehrer versichern:

- persönliche Gegenstände im Klassenzimmer
- Schlossänderungskosten bei Verlust von Schulhausschlüsseln
- Reiseschutz für Schüler, Lehrer und Begleitpersonen auf Schulreisen
- Rettungsaktionen und -transporte auf Schulreisen

Ein Angebot erhalten LCH-Mitglieder telefonisch – 0848 807 804 oder schriftlich (vgl. Beilage in diesem Heft)

Auch via Internet kommen Mitglieder ganz einfach zu allen Informationen oder zu einem Angebot.



1. Gehen Sie auf die Homepage des LCH (<http://www.lch.ch>)

2. Klicken Sie auf «Dienstleistungen»



3. Klicken Sie im Bereich «Dienstleistungen» auf «LCH-Versicherungen»

4. Geben Ihren Benutzernamen und Ihr Kennwort ein

Benutzername: LCH, Kennwort: zuritel



5. Schon sind Sie dabei! Willkommen bei LCH-Versicherungen!



6. Ihr persönliches Angebot! Angebotsschein ausfüllen, senden ...innert Kürze haben Sie unsere Offerte!



Reisen für Weltentdecker

Dreihundert Meter hohe Sanddünen in der Namib erklimmen, mit Jeeps, Kanu und Trekkingstiefeln den Himalaya erkunden, auf dem Inkatrail Machu Picchu erreichen, die Weite des australischen Outback genießen? Ausgefeilte Routen und unvergessliche Erlebnisse bietet Marco Polo seinen Gästen – weit gereisten Weltentdeckern und Abenteurern, die das Aussergewöhnliche suchen.

Mit **Marco Polo** können Sie auf über 150 Routen mehr als 60 aussereuropäische Länder entdecken – von Ägypten bis Vietnam, von Chile bis China, von Indien bis Sumatra. Es erwarten Sie immer Reisen mit hohem Entdeckerwert: Sie begeben sich auf Pirschfahrten oder Safaris in Wildschutzgebieten, raften auf wilden Flüssen, machen Trekkings im Gebirge und übernachten auch einmal in einem Nomadenzelt und auf einem Hausboot.

Sie sind in angenehm kleinen Gruppen von durchschnittlich 15 Teilnehmern unterwegs, begleitet von einem erfahrenen Marco Polo-Scout, der dem Land tief verbunden ist und viele Geheimtipps parat hat.

In der Minigruppe

Wer einem Land noch eine Spur näher kommen und noch flexibler sein möchte, der kann dieselbe Route mit allen Programmpunkten in der Minigruppe bereisen. Er ist dann mit sechs bis höchstens zehn Personen unterwegs. Statt einer deutschen Reiseleitung zeigt ein örtlicher, Deutsch oder Englisch sprechender einheimischer Scout sein Land; statt im Reisebus fahren die Gäste in Kleinbussen oder Jeeps.

Die individuellen Entdeckertouren

Mit **Marco Polo Individuell** sind Familien, Freunde oder Kollegen (ab zwei Personen) im Privatwagen mit eigenem Fahrer unterwegs, begleitet von

einem Local Guide, der gern auf Ihre Sonderwünsche eingeht: ein spontaner Zwischenstopp zum Fotografieren oder ein nicht geplantes Picknick zwischendurch sind kein Problem. Neben Reisen für Weltentdecker bietet **Studiosus** über 800 Studienreisen in mehr als 100 Länder an. Nicht zu-

letzt wegen dieser Angebotsvielfalt ist **Studiosus** die Nummer eins unter den Studienreise-Anbietern.

Wenn Sie mehr über **Marco Polo** oder **Studiosus** erfahren wollen, rufen Sie einfach an.

MARCO  POLO
REISEN



Bildungsforschung

Mehr stimmend als mitbestimmend

Trends in den Beziehungen zwischen Familie und Schule.

Die gesellschaftlichen Veränderungen machen vor der Beziehung zwischen Schule und Familie nicht Halt. Der Trendbericht Nr. 4 der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung analysiert diese Beziehungen, ihre Bedingungen und Veränderungen.

Verwalten und Steuern

Die Beziehungen zwischen Schule und Eltern von Kanton zu Kanton unterschiedlich geregelt. In der Regel gilt: Eltern können am ehesten in Fragen der Verwaltung und der Steuerung der Bildungseinrichtungen auf lokaler Ebene mitwirken, weniger häufig im Bereich der Schulorganisation (Stundenpläne, Schulferien usw.) und am wenigsten bei erzieherischen und pädagogischen Entscheiden (Inhalte, Lehrpläne usw.).

Elternmitwirkung geschieht in der Schweiz vorwiegend indirekt, im Rahmen des Stimmrechts. Eltern können sich aber auch in Schulbehörden engagieren oder einer Elternorganisation beitreten. Manchenorts sind Elternorganisationen in den politischen Gremien vertreten.

Gewalt an Schulen Wie handeln?

«Gewalt an Schulen: Handlungskonzepte auf dem Prüfstand» ist eine Tagung betitelt, die von der Stiftung für Erziehung zur Toleranz am 5. Juni im Technopark Zürich durchgeführt wird. Die Einführung hält Roger Vaissière, Direktor des Pestalozzi-nums. Eine Reihe prominenter Fachleute, darunter Psy-

Aktuell lassen sich Veränderungen in der Partnerschaft Schule-Familie feststellen. Es handelt sich um eine Vielzahl dezentral, eigenständig und lokal entstehender Partnerschaften. Ihr Schwerpunkt liegt zwar weiterhin bei der Information der Eltern.

Chancen durch Autonomie

Günstige Gelegenheiten für vermehrte, konkretere und direktere Mitwirkung entstehen bei der Erarbeitung neuer Schulgesetze oder durch die zunehmende Autonomie der Schulen und die Anstrengungen zur Qualitätssicherung. Weitere Anstösse entstehen durch Diskussionen rund um die Privatisierung, mehr Wettbewerb unter Schulen, freie Wahl der Schule und den Bildungsgutschein.

Urs Vögeli-Mantovani

«Im Schnittpunkt der Veränderungen. Die Beziehungen Schule-Familie in der Schweiz.» Trendbericht Nr. 4, SKBF, Aarau 2001, 188 S., Fr. 32.–. Bezug bei: SKBF, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Fax 062 835 23 99, E-Mail skbf.csre@email.ch

chologe Allan Guggenbühl und «Peacemaker» Ron Halbricht (vgl. Seite 8 dieser Ausgabe), wirken in Workshops mit. Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH moderiert ein Gespräch über Gewalt zwischen Lehrkräften und Schülern.

Info und Anmeldung: Rosenstein In-Sourcing, Grütlistrasse 68, 8002 Zürich, Telefon 01 289 66 88, E-Mail rosenstein@compuserve.com.

Technorama-Sonderausstellung

Aufregend anziehend



Eigenwillig und wie von quirligen Geistern besessen verhalten sich die Exponate und Experimentier-Objekte in der neuen Sonderschau «Zauber des Magnetismus» des Technoramas Winterthur. Sie bietet bis zum 6. Januar nächsten Jahres eine Fülle von Gelegenheiten

zum kreativ-spielerischen Umgang mit diesem Phänomen. Ein Höhepunkt der Schau sind die «Tanzenden Eisenpartikel»: Zu Techno oder Klassik bewegen sie sich in vibrierenden, wirbelnden Mustern. Info: Technorama, Postfach, 8404 Winterthur, www.technorama.ch.

Unterrichtszeiten

Auch Walliser lernen länger

BILDUNG SCHWEIZ, 6/2000, «Bündner müssen/dürfen länger lernen»

Unterschiedliches Zahlenmaterial für die Berechnung der obligatorischen Unterrichtszeiten in den Kantonen veranlasst die Oberwalliser Lehrerinnen- und Lehrerverorganisation OLLO zur Korrektur der Angaben in der März-Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ.

Die LCH-Berechnungen beruhen auf der EDK-Publikation «Kantonale Schulsysteme in der Schweiz». Danach dauert die obligatorische Schulzeit im Kanton Wallis 7853 Stunden.

Nach Berechnungen der OLLO sind es aber deutlich mehr, nämlich 8303 Stunden, womit der Kanton Wallis über dem Mittel aller Kantone an 10. Stelle liegt.

Die Redaktion

Zeitschriften

Was übrig blieb

«Bildung – oder was davon noch übrig ist – erlebt eine politische Blütezeit», heisst es ganz vorne in der jüngsten Ausgabe der «Roten Revue», der sozialdemokratischen Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur. «Ist Bildungsvermittlung einfach ein Wirtschaftsprozess der besonderen Art?», fragt Nationalrat Hans Zbinden, Initiator der kürzlich gestarteten SP-Bildungsoffensive. Claude Bollier, Präsident der Pädagogischen Kommission des LCH, befasst sich mit dem Rollenbild der «Fachleute des Lernens» und findet (gegen den Trend) «hoch attraktive» Seiten an seinem Beruf. Weitere Texte befassen sich kritisch hinterfragend u.a. mit der Kooperation Schule/Eltern, mit Weiterbildung und Alternativschulen.

Bezug bei: SP Schweiz, Postfach, 3001 Bern (Einzelnummer Fr. 10.–).

Termine, Hinweise

Strassenmusik für Strassenkinder

Die Hilfsorganisation Terre des hommes sucht Kinder und Jugendliche, die auf Strassen und Plätzen aufspielen. Mit dem Geld, das sie im Rahmen der Musikwoche vom 12.–19. Mai sammeln, werden Hilfsprojekte für Strassenkinder in Drittweltländern unterstützt. Ob Amateur oder Profi, Rock oder Reggae, Klassik oder Folklore – jeder Auftritt für den guten Zweck ist willkommen. Letztes Jahr sammelten 7200 Musikerinnen und Musiker 140 000 Franken. Auskunft und Anmeldung bei Terre des hommes, Tanja Ackermann, Telefon 01 242 12 14, E-Mail tanja.ackermann@tdhch.org.

Eltern und Lehrpersonen in Partnerschaft

Schule und Elternhaus Wallis hat einen Leitfaden zum Thema «Zusammenarbeit von Eltern und Lehrpersonen» entwickelt, der auch in anderen Landesteilen von Nutzen sein kann. Nach einer Auflistung von Gründen für eine konstruktive Zusammenarbeit werden folgende Schwerpunkte dargestellt: Kontaktebenen und Kontaktformen; Zusammenarbeit auf Abteilungsebene – die Elternvertretung; Konfliktbewältigung. Dazu gibt es eine Quellen- und Literaturliste. Die Broschüre ist zum Preis von Fr. 5.– erhältlich bei: Lydia Clemenz-Ritz, Sonnenstrasse 11, 3953 Leuk-Stadt.

Resolution an die EDK

«Die musischen, handwerklichen und hauswirtschaftlichen Bereiche müssen in der Bildung erhalten bleiben...» Mit diesem Ziel haben Lehrkräfte dieser Bereiche eine Resolution lanciert und Unterschriften gesammelt – erfolgreich, wie sie nun melden. Am 3. Mai, 13.30 Uhr, wird die Resolution beim Hotel Bellevue in Sursee der EDK übergeben. Die Initiantinnen hoffen, dass zahlreiche Interessierte die Forderungen mit ihrem Erscheinen unterstützen. Kontakt: Elisabeth Volkart, Telefon 071 977 28 31.

MAGAZIN

Kino

Auf der Hamburger-Route

In den USA dauert es 12 Minuten, in der Schweiz 15, in Asien und Südamerika rund 50 Minuten, in Afrika aber fast drei Stunden, bis ein durchschnittlicher Arbeiter genügend Geld für einen Big Mac erarbeitet hat. Der genormte Hamburger von McDonalds ist zum weltweit gültigen Massstab für die Kaufkraft geworden, weil er überall gleich gross ist, gleich aussieht und gleich

schmeckt – ein Symbol der Globalisierung.

Die Unterschiede liegen hinter den Kulissen: Bei den Menschen, die für Zubereitung und Verkauf des Big Mac zuständig sind. Der Schweizer Filmemacher Peter Guyer hat sozusagen auf der Hamburger-Route die Welt umrundet und hinter den Einheitsheken von McDonalds sechs individuelle Menschenschicksale aufgespürt. Jenifer Burger in Zuchwil züchtet Hühner und kämpft um ihre Familie. William Gusmao in Rio de Janeiro will der Armut entkommen und sucht

Rat in religiösen Riten. Franz Mmakola aus Johannesburg sieht seine Familie im fernen Township nur zwei Tage im Monat, Mao Ying in Jiaxing sucht für China den Anschluss ans moderne Leben und für sich einen Mann. Connie Hallett in Las Vegas wünscht sich eine Tochter und beisst nie in einen Hamburger und Jarmo Pöykkö in Rovaniemi flieht vor dem globalen Druck in die Einsamkeit am Polarkreis.

«Big Mac Small World» ist neben den behutsamen und berührenden Menschenporträts ein ausgezeichnete Anstoss zur Thematisierung von Unterschieden des Lebens, seiner Realitäten und Träume in verschiedenen Weltgegenden – und der globalisierten Wirtschaft, der diese Unterschiede weitgehend egal sind. Gut geeignet für Jugendliche, denen 100 Minuten Film ohne Spezialeffekte und (fast) ohne Mordszene zumutbar sind.

«Big Mac Small World» läuft voraussichtlich ab 26. April in Zürich und Bern, anschliessend in weiteren Schweizer Städten. hw. (Internet: www.rectv.ch)



Fotos z/Vg.



«Was bin ich?» Mao Ying in Jiaxing zeigt ein Rätsel für Kinder in China. Und isst mit ihrer Mutter – chinesisch.



Sprachheilschule Steinen

Unsere Schule mit Kindern im Alter von 5- bis 12jährig erweitert das Angebot im Rahmen des bestehenden Konzepts. Die Sprachheilschule Steinen eröffnet zusätzlich eine Klasse. In der Internats- und Tagesschule werden zukünftig im Kindergarten und in fünf Klassen ca. 50 normal begabte Kinder in Klassen mit 8 bis 10 Kindern betreut.

Wir suchen

ab 1.8.2001 für die Führung einer Klasse

Lehrperson mit heilpädagogischer Zusatzausbildung

für den Zeitraum 20.8. bis 11.11.2001 oder
12.11.2001 bis 3.2.2002

Unterrichtsstellvertretung

ab 1.8.2001

Logopäde/Logopädin (ca. 80%-Pensum)

Die enge Zusammenarbeit zwischen den Fachschaften Internat, Schule, Therapien sowie eine offene Kooperation mit dem Elternhaus und den Versorgern ist Grundlage für die optimale Förderung der uns anvertrauten Kinder.

Wir erwarten von Ihnen Fachkompetenz, Freude an der Arbeit mit dem sprachlich behinderten Kind und dessen Umfeld, die Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit sowie Ihre engagierte Mitarbeit an einer kontinuierlichen Schulentwicklung.

Wir bieten Ihnen eine interessante, anspruchsvolle Tätigkeit mit zeitgemässen Strukturen und Arbeitsbedingungen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Richtlinien.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte bis spätestens 31.03.2001 an die Leitung der Sprachheilschule Steinen, Weidlistrasse 1, 6422 Steinen. Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Leiter der Sprachheilschule, Herr René Kost, gerne zur Verfügung.

Tagesschule im Grünen, Weisslingen

Unsere Kleinklassenschule sucht auf 20.8.2001 oder früher

Heilpädago/in oder Primarlehrer/in mit heilpädagogischer Zusatzausbildung

(oder entsprechenden Interessen)

und Handarbeitslehrer/in für je ein Teilpensum
(Grösse, Fächer und Arbeitszeiten weitgehend nach Wunsch).

Guter Lohn, Sozialleistungen. – Die Tagesschule im Grünen ist eine staatlich anerkannte Privatschule, welche auch Kinder mit Teilleistungsschwächen und/oder anderen Problemen aufnimmt. – Wir arbeiten ganzheitlich und in engem Kontakt mit der Natur, fördern die Kinder individuell, legen aber auch grossen Wert auf gemeinschaftsbildende Elemente.

Interessent/innen melden sich bitte bei: Tagesschule im Grünen, Neschwil, 8484 Weisslingen, Telefon 052 394 33 20, E-Mail: tagesschule@gmx.ch
<http://www.tagesschule-im-gruenen.ch>



OBERSTUFENGEMEINDE SIRNACH TG

Zur Ergänzung unseres Lehrerteams suchen wir auf
das neue Schuljahr per 13.08.2001 eine/n

Reallehrer/in

Sind Sie Sekundarlehrerin, Sekundarlehrer, Reallehrerin, Reallehrer, die oder der eine neue Herausforderung sucht? Oder sind Sie Primarlehrerin, Primarlehrer mit Interesse am Unterricht auf der Realschulstufe (vorzugsweise sprachliche Richtung)? Schätzen Sie Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen?

Wir bieten ein modern eingerichtetes Oberstufenzentrum ein aktives Lehrerteam, Unterricht in Parallelklassen und Unterstützung durch eine junge, aufgeschlossene Behörde.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und stehen Ihnen gerne für Auskünfte zur Verfügung: D. Kamm, Schulpräsident, 071 969 38 11; G. Kaiser, Schulsekretärin: 071 969 38 00. Ihre Bewerbung senden Sie bitte an das Schulsekretariat, Postfach 94, 8370 Sirnach.

Bildungsmarkt

Spielerische Lernformen

Wenn Phasen der individuellen Vergewisserung, der Verarbeitung in das gemeinsame Lernen im Unterricht integriert werden, kann den gedanklichen Strukturen der Lernenden besser Rechnung getragen werden. So unterrichtete Gruppen entdecken ungeahnte Freude auch an «unpopulären» Inhalten. Sie übernehmen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Lernen. Für die Lehrpersonen eröffnen sich neue Handlungsspielräume und sie sind in der Lage, die Lernenden in ihrem spezifischen Lernbedarf zu unterstützen. Die passende Methodensammlung und den viertägigen Kurs «Spielerische Lernformen» (12./13. Mai und 30.6./1.7. 2001) gibt es neu bei: Akademie für Spiel und Kommunikation, 3855 Brienz, Telefon 033 951 35 45, E-mail: ask.brienz@bluewin.ch.

Landwirtschaft entdecken

Unter dem Titel «Entdecke die Schweizer Landwirtschaft» bietet der Landwirtschaftliche Informationsdienst LID neu eine Posterserie an, die buntes landwirtschaftliches Leben an die

Wände bringt. Vor einer durchgehenden Landschaft mit Getreidefeld, die sich durch alle fünf Poster (70x100 cm) zieht, illustrieren freigestellte Bilder und Bildreihen die Themen: Kunterbunte Landschaft – Natürlich vom Bauernhof – Da hat es viele Tiere – Schau mal vorbei – Surren und Brummen. Die Poster sind gratis zu beziehen bei: LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 59 77, E-Mail: info@lid.ch.

Britische Fundstücke

Noch bis 15. Mai zeigt das Museum für Gestaltung in Zürich die Ausstellung «as found: die Entdeckung des Gewöhnlichen». Die Entdeckung geschieht anhand von britischer Architektur und Kunst der 50er Jahre. Stichworte dazu sind: New Brutalism, Independent Group, Free Cinema, Angry Young Men, Kitchen Sink. «as found» bedeutet, den Spuren des Alltäglichen, Vorgefundenen zu folgen und damit zu neuen Erkenntnissen und Formen vorzustossen. Kontakt: Museum für Gestaltung, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich; www.museum-gestaltung.ch.

Helfen durch Reisen

Hanspeter Bachofner, Primarlehrer aus Pratteln, ist mit einer Frau aus Armenien verheiratet. Die beiden wollen dem Land, das grosse wirtschaftliche Probleme hat, helfen – unter anderem durch eine siebentägige Reise, zu der sie insbesondere andere Lehrpersonen ermuntern möchten. «Armeniens grösster Schatz ist seine ungezähmte und teilweise noch kaum berührte Natur, geprägt von Schluchten und grünen Dörfern, die wie Oasen die steini-

ge Landschaft unterbrechen», steht in einem Infotext. Kontakt: HP. und A. Bachofner-Kasarian, Unt. Rüschetenweg 43, 4133 Pratteln, Tel./Fax 061 821 14 12.

Urtümliche Vogesen

In den Vogesen, unweit der Schweizer Grenze, finden sich immer noch riesige Wälder und eine weitläufige, für unsere Zeit noch ziemlich unberührte Landschaft. Zum Wandern, Reiten, Radfahren und Entdecken der Natur gibt es in dieser Region

unzählige Möglichkeiten. Das Schweizer Ehepaar Jochen und Karin Isler hat hier vor kurzem das «Centre d'accueil Le Rû Migaille» übernommen, ein umgebautes Bauernhaus, welches sich als Ferien- und Begegnungszentrum zu günstigen Preisen vorwiegend für Schulklassen anbietet. Die beiden Gastgeber freuen sich speziell über Gäste aus der Schweiz, denen sie stolz ihre neue Heimat präsentieren möchten. Info und Buchungen: Telefon 0033 329 36 22 66.

Steinbildhauerkurse

Steinbildhauer Ueli Fausch bietet in seinem Atelier in Richterswil Interessentinnen und Interessenten Gelegenheit, sich in sein Handwerk einführen zu lassen. In Tages- und Abendkursen lernt man/frau, ein rohes Stück Stein in ein schöpferisches Werk umzusetzen. Selten ist rohe Körperkraft gefragt, vielmehr Kopfarbeit und gute Arbeitstechnik. Info: Tel. 01 780 43 60, Internet www.bildhauerkurse.ch.



Wir suchen engagierte Lehrkräfte!

Für **Vollzeitstellen** auf Beginn des neuen Schuljahres (13. August 2001)

Sekundarlehrer/in phil. I

Reallehrer/in

(auch interessierte Primar- oder Sekundarlehrkräfte)

Fächergruppenlehrkraft für Handarbeit und Hauswirtschaft

(Primarschule und Oberstufe)

Primarlehrer/in

für eine 3. Primarklasse

Kaltbrunn, im Linthgebiet zwischen Zürichsee und Walensee gelegen, führt eine geleitete Schule mit momentan 18 Primar- und 15 Oberstufenklassen. Unsere modernen Schulanlagen in einer wunderschönen, ländlichen Umgebung verfügen über eine ausgezeichnete Infrastruktur. Wenn Sie interessiert sind, in einem engagierten Team mitzuarbeiten, freuen wir uns über eine baldmögliche Kontaktaufnahme.

Der Schulleiter der Oberstufe, Josef Seliner (Telefon P 055 283 29 73, S 055 283 22 05/15) oder der Schulleiter der Primarschule, Hugo Gort (P 055 283 24 77, S 055 283 22 15) stehen für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Schulverwaltung, Käsestrasse 6, 8722 Kaltbrunn.

Bolivien

Deutsch-chilenische Familie, die in Coroico/Bolivien lebt, sucht auf August 2001 für ein Jahr oder länger Schweizer oder Deutsche/n **Primarlehrer/in** für täglich vierstündigen Unterricht ihrer beiden Kinder (4- und 7-jährig). Geboten werden Unterkunft im eigenen Häuschen, Verpflegung, Spanischunterricht sowie Taschengeld.

Stellenbewerbungen bitte schriftlich an folgende Adresse:

**Claudia und Hans Hellenkamp
Casilla 9034, La Paz, Bolivien**

Schule Teufenthal AG

sucht per 13. August 2001 an **Kleinklasse Oberstufe**

Lehrer/in im Vollamt

Es erwartet Sie ein engagiertes, kollegiales Lehrerteam, eine gute Infrastruktur sowie eine aufgeschlossene, kooperative Schulbehörde. Ihre Bewerbung oder allfällige Fragen richten Sie bitte an: Schulpflege, 5723 Teufenthal, Susanne Härdi, Präsidentin, Telefon 062 776 30 01.

Primarschule Neerach

Die Primarschule Neerach sucht auf Beginn des Schuljahres 2001/02

eine(n) Primarlehrerin/Primarlehrer

für die Mittelstufe (5. Klasse). Es handelt sich um ein Teilpensum.

Wir stellen uns eine engagierte, initiative und aufgeschlossene Persönlichkeit vor, die gerne in unserem Team mitarbeiten und ihre Ideen und Erfahrungen einbringen möchte. Wir begrüßen es auch sehr, wenn Sie schon Erfahrung im Umgang mit dem Computer (eventuell auch im Unterricht) mitbringen würden.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen adressieren Sie bitte an:

Primarschule Neerach, Schulsekretariat, z.Hd. Frau Kämmler, Postfach, 8173 Neerach. Telefonisch können Sie uns unter folgenden Nummern erreichen: 01 858 31 59 am Montag- und Mittwochmorgen von 8.00 bis 12.00 Uhr im Sekretariat (Frau R. Luck) oder Frau Kämmler direkt unter 079 661 12 79.



**Sekundarschule
Affeltrangen**

**Märwilerstr. 24
9556 Affeltrangen**

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir ab Sommer 2001

1 Sekundarlehrkraft (100%) phil. II

1 Sekundarlehrkraft (ca. 70%)

Wir stellen uns eine motivierte, teamorientierte Persönlichkeit vor, die bereit ist, Herausforderungen anzunehmen und tatkräftig und konstruktiv ihre Erfahrungen und Kompetenzen in die Schule einzubringen.

Weitere Informationen erhalten Sie von:

Erich Seeger, Schulvorstand, Telefon 071 918 60 20 (Schule) oder 071 622 81 48 (Privat)

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an:

Oberstufengemeinde Affeltrangen, Präsidium
Herrn M. Lüscher, Matzingerstrasse 20
9506 Lommis, Telefon 052 376 24 91



Oberstufenschule Dürnten

Wir sind eine Schule, an der Arbeiten, Lehren und Lernen Freude macht. Auf das neue Schuljahr 2001/02 suchen wir für unsere dreiteilige Sekundarschule

2 aufgestellte, dynamische ReallehrerInnen

(volles Pensum) für unsere I. Klassen B und C

Wenn Sie gerne im ländlichen, meist nebelfreien Zürcher Oberland, in einer freundlichen Oberstufenschulanlage mit ca. 200 Schülern und Schülerinnen unterrichten möchten, so sind Sie in unserem Lehrerkollegium herzlich willkommen.

Ihre Bewerbung erreicht uns unter folgender Kontaktadresse: Oberstufenschulpflege Dürnten, Sekretariat, Schulhaus Nauen, 8632 Tann, oder über E-Mail: sekretariat.nauen@bluewin.ch

Für weitere Auskünfte steht Ihnen unser Präsident, Herr A. Roten, Telefon G 055 240 82 83, gerne Red und Antwort

Auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 (20.8. 2001) suchen wir an unsere TaV-Primarschule Obermeilen



Primarlehrerin/Primarlehrer

im Teilpensum von 19 Lektionen an eine 5./6. (Doppel-)Klasse

Die Schule Meilen steht im 2. TaV-Projektjahr und ist bekannt für ein vielfältiges, gemeindeinternes Weiterbildungsangebot. Eine Kollegin mit Erfahrung, ein engagiertes Team und eine aufgeschlossene Schulpflege freuen sich über Ihre Bewerbung. Auskunft erteilen: Jürg Fraefel, Hausvorstand, Telefon 01 923 04 37, Gaby Suter, Ressortverantwortliche, Telefon 01 923 60 07 oder E. Joh. Krapf, Schulsekretär, Telefon 923 54 66.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Meilen, Ausschuss Personalbelange, Postfach 277, 8706 Meilen.

Schulgemeinde Oetwil am See

Auf Beginn des Schuljahres 2001/02 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

Primarschule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe (4. Klasse)

Dreiteilige Sekundarschule

1 Lehrstelle 1.–3. Sek. C

- Bereits ab 2. Mai 2001 haben wir an dieser Klasse ein Entlastungsvikariat von 7 Wochenlektionen zu besetzen.

2 Lehrstellen Sek. B

willkommen sind auch **Sekundarlehrkräfte phil. I und phil. II** die sich die sprachlich-historischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer teilen könnten.

1 Lehrstelle phil. II (ca. 14 Lektionen)

Wir unterrichten an unserer Sekundarschule ca. 150 Schülerinnen und Schüler.

Für Stundenplanauskünfte und Fragen zum Schulbetrieb wenden Sie sich bitte an Herrn O. Schlosser
Tel./Fax Schulhaus Breiti: 01 929 10 12 oder
E-Mail: otto@schlosser.ch.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen gerne zur Verfügung

- der Schulpräsident, Herr W. Stahel, Telefon 929 05 73
- das Schulsekretariat, Telefon 929 29 02, oder E-Mail: sekretariat@schule-oetwil.ch

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Bitte senden Sie diese mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Oetwil am See, Postfach 178, 8618 Oetwil am See.

FREIE VOLKSSCHULE LENZBURG

Augustin-Keller-Strasse 22, 5600 Lenzburg

Auf den 13.8.2001 suchen wir an unsere Privatschule (gegründet 1972)

1 Hauptlehrer mit Schulleitung 100%

1 Hauptlehrer im Vollamt 100%

1 Teilzeitlehrer 30%–40%

Primar/Real in kleinem Team, zeitgemässe Entlohnung und Sozialleistungen.

Bitte verlangen Sie unser Leitbild unter 062 891 99 81. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Foto richten Sie bitte zu Händen Schulleitung, U. Meier.



Die MÄDCHENSCHULE ZUG

sucht auf Beginn des Schuljahres 2001/02 eine/n

Oberstufenlehrer/in phil. I

Freuen Sie sich auf die Arbeit mit Mädchen und schätzen Sie ein kleines Team in einer familiären Ambiance? Wollen Sie an der Entwicklung unserer Schule mitgestalten?

Dann senden Sie uns Ihre Bewerbung. Die Schulleitung steht Ihnen für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

MÄDCHENSCHULE ZUG, Klosterstrasse 2a
6300 Zug, Tel. 041 729 5215, E-Mail: imo@bluewin.ch

Begleiten statt erziehen?
Beraten statt bestrafen?
Betreuen statt kontrollieren?

Unser SBW-Haus des Lernens in Romanshorn sucht Begleiter, Berater und Betreuer für folgende Abteilungen:

Sekundarschule

SekundarlehrerIn phil. II 100%

SekundarlehrerIn phil. I 50–70%

Weiterbildungsjahr

SekundarlehrerIn phil. I und II je 50–70%

Gymnasium/ Berufsmittelschule

Gymnasiallehrer für Physik und Chemie

16–20 Lektionen pro Woche

Primaria Schloss Horn

Primarlehrerin 70%

Wenn Sie Interesse an einer der Stellen haben, wenn Sie ganzheitlich Lehren und Lernen wollen, wenn Sie Fehler managen statt vermeiden wollen, wenn Sie in einem Team aktiv mitgestalten wollen, dann freuen wir uns auf Sie. Mehr über die SBW unter www.sbw.edu

Richten Sie Ihre Bewerbung bitte mit den üblichen Unterlagen bis am 24. April 2001 an das Sekretariat der SBW Haus des Lernens, Valérie Kummer, 8590 Romanshorn, Telefon 071 466 70 90

Das **Landwirtschaftliche Bildungs- und Beratungszentrum des Kantons Zug** sucht eine/n

Sekundarlehrer/in / Naturwissenschaftler/in als Leiter/in Berufsschule/Lehrlingswesen

Sie wirken in einem kleinen Team und garantieren mit Ihrer selbständigen, kreativen Arbeitsweise und Ihrer Flexibilität ein ganzheitliches, kundenorientiertes Bildungs- und Beratungsangebot. Sie unterrichten vorwiegend im Winterhalbjahr auf der Stufe der Berufs- und Landwirtschaftsschule Allgemeinbildung sowie die Grundlagenfächer Chemie und Physik.

Ihr didaktisches Flair ist auch in der Erwachsenenbildung gefragt. Informatikunterricht und Betreuung des Informatikraumes sowie Stunden- und Übungsplankoordination können weitere Tätigkeitsfelder sein. Je nach Eignung und Neigung können Sie auch andere Teilbereiche übernehmen.

Sie besitzen das Sekundarlehrerdiplom oder haben ein naturwissenschaftliches Studium mit einem Fähigkeitsausweis für Unterricht absolviert. Sie haben Verständnis für die Landwirtschaft.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige, selbständige und innovative Tätigkeit. Gut ausgebaute Sozialleistungen und Entlohnung nach kantonalem Besoldungsgesetz sind Teil dieser entwicklungsfähigen Stelle. Der Stellenantritt erfolgt auf den 1. Oktober 2001 oder nach Vereinbarung. Die Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bis spätestens 10. Mai 2001 an Direktor Alois Frey, LBBZ Schluethof, 6330 Cham. Er steht Ihnen auch für Fragen gerne zur Verfügung (Telefon 041 784 50 50).

VOLKSWIRTSCHAFTSDIREKTION DES KANTONS ZUG
Robert Bisig, Regierungsrat



KINDER- und
JUGENDCHOR ELOHIM
Morin Wüthrich
Holststr. 4
4528 Zuchwil
Tel. 032/ 685 12 79

Wir suchen wir auf den 1. August 2001 eine(n)

Chorleiterin/Chorleiter

für unseren Kinder- und Jugendchor Elohim.

Der seit neun Jahren bestehende Chor zählt gut 30 Mitglieder (Mädchen und Knaben) von 9 bis ca. 18 Jahren. Zum Repertoire gehören christliche Musical- und Jugendlieder, aktuelle Popsongs und Evergreens sowie Songs aus Musicals.

Bisheriger Probeabend: Dienstag von 18.30 bis 19.30 Uhr (während den Schulferien keine Proben).

Weitere Auskünfte gibt Ihnen gerne der Verwalter der reformierten Kirchgemeinde Solothurn, Daniel Schifferle (Telefon 032 626 30 30, zu Bürozeiten), oder unser Chorleiter Martin Wüthrich (Telefon 032 685 12 79).

Volkschulgemeinde Arbon

Schmiedgasse 6, 9320 Arbon

Auf Beginn des Schuljahres 2001/02 suchen wir an unsere Sekundarschule Stacherholz eine

Sekundarlehrkraft phil. II

(mit Klassenlehrerfunktion in einer 1. Klasse)

Das Pensum umfasst 25 bis 30 Lektionen (nach Absprache; evtl. mit Zeichnen, Turnen oder Informatik möglich).

Wenn Sie sich von diesem Stellenangebot angesprochen fühlen, so freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an unseren Schulpräsidenten E. Kunz.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne A. Aeschbacher, Sekundarschule Stacherholz (Telefon S 071 446 28 83, Telefon P 071 446 26 34) oder Herr E. Kunz, Schulpräsident (Telefon 071 446 10 74)

OBERSTUFENSCHULPFLEGE OBFELDEN-OTTENBACH

Auf Beginn des Schuljahres 2001/02 suchen wir eine engagierte und motivierte

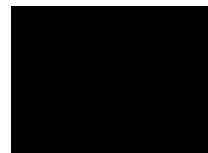
Hauswirtschaftslehrerin

für ein Pensum von 15 Lektionen/Woche

Ein kollegiales Lehrerteam sowie eine kooperative Schulpflege freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Werner Wider, Löwenweg 10, 8912 Obfelden. Er steht Ihnen auch gerne für Auskünfte zur Verfügung. Telefon 01 761 93 29 (ab 19 Uhr).

Wir suchen auf Beginn
des nächsten Schuljahres



Sekundar- oder Reallehrerin/-lehrer (100%) für die integrierte Oberstufe

Stellenantritt: 20.08.01

- Sie haben die Lehrbefähigung für diese Stufe
- Sie bringen die Bereitschaft mit, auch naturwissenschaftliche Fächer zu unterrichten
- Sie haben Freude und Geschick im Umgang mit behinderten Kindern und Jugendlichen
- Sie sind flexibel und belastbar
- Sie suchen und schätzen die Zusammenarbeit in einem guten Kollegium

Wir bieten:

- eine anspruchsvolle Tätigkeit im Sonderschulbereich
- ein kollegiales, unterstützendes Team
- interne Weiterbildungsmöglichkeiten
- Arbeits- und Anstellungsbedingungen nach den Richtlinien des Kantons Zug

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Sr. Boriska Winger, Rektorin, oder Helmut Annen, Prorektor, Telefon 041 767 78 33.

Wenn Sie sich von dieser Stelle angesprochen fühlen, bewerben Sie sich bitte mit den üblichen Unterlagen. Wir freuen uns.

Sonnenberg, Beratung und Schule für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche, Landhausstrasse 20, 6340 Baar



Baselland

Personalamt des Kantons Basel-Landschaft

Erziehungs- und Kulturdirektion

Das **Werkjahr Baselland** (9. obligatorisches Schuljahr der Kleinklasse) sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Schulsekretär/in

(Beschäftigungsgrad 40%, ca. 17 Arbeitsstunden pro Woche)

Das Werkjahr Baselland unterrichtet an drei Abteilungen (Bottmingen, Frenkendorf, Pratteln) Schüler/innen mit Lernschwierigkeiten.

Sie erledigen selbstständig die vielfältigen administrativen Aufgaben sowie das Rechnungswesen. Sie arbeiten eng mit der Schulleitung zusammen. Ihr Arbeitsort wird vorwiegend Pratteln sein.

Wir erwarten einen kaufmännischen Lehrabschluss oder eine gleichwertige Ausbildung, EDV-Erfahrung (Macintosh), Engagement für unsere Schule und Freude an Teamarbeit.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen die Rektorin, Gilda Frei (Telefon 061/823 07 77), gerne zur Verfügung.

Kennziffer **EKD 01.017**. Bewerbungsfrist: 21. April 2001. Den Bewerbungsbogen erhalten Sie bei der **Erziehungs- und Kulturdirektion des Kantons Basel-Landschaft, Personaldienst, Postfach, 4410 Liestal (Telefon 061/925 50 58) oder per E-Mail bei: personaldienst@ekd.bl.ch.**

Weitere Stellenausschreibungen finden Sie im Internet unter: www.baselland.ch/Jobs_BL

Wir-Gefühl weltweit

Die Schweizerschulen im Ausland fallen mit ihren professionellen Auftritten im Internet auf. Sie informieren über vieles und bieten die Chance zu einem Dialog. Sie beziehen die Schülerinnen und Schüler ein. Der Internet-Kraftakt, der Vorbild für viele hiesige Schulen sein kann, hat einen Grund: Die Schweizerschulen im Ausland müssen sich im Bildungsmarkt behaupten.

Was haben die Metropolen Accra in Ghana, Curitiba in Brasilien und Mailand gemeinsam? Für Schweizer einiges: An diesen drei Orten gibt's Schweizerschulen – und sie sind wie die Mehrheit der anderen 14 Schweizerschulen im Internet mit einem eigenen Auftritt präsent. Die Adressen können auf der Linkseite des LCH angeklickt werden www.lch.ch/links.

Kulturgemeinschaft

Die Internetseiten dieser Bildungseinrichtungen auf vier Kontinenten haben sich gewaschen. Manche Schulen in der Schweiz können sich ein Stück von den aktuell aufbereiteten Informationen und der Benutzerfreundlichkeit abschneiden. Die Seiten sind in der Regel zusätzlich zur örtlichen Landessprache auch auf Deutsch getextet: Einer kleinen Weltreise durchs Netz steht also nichts im Weg.

Die Schulen, an denen rund 200 Schweizer Lehrkräfte arbeiten, orientieren über ihre Philosophie, ihre Angebote und ihre Ziele. Sie schaffen auf diese Weise Transparenz und ein Wir-Gefühl.

«Wir betrachten uns als integrales Element der europäischen, vor allem der deutschsprachigen Kulturgemeinschaft», steht auf der Seite der Schweizerschule in Singapur: «Wir wollen eine eigenständige, nach pädagogischen Grundsätzen geführte Schule, die ihren Schweizer Charakter beibehält, aber bewusst das geografische und kulturelle Umfeld einbezieht.»

Gezielt nutzen die Schweizerschulen ihre Internet-Auf-

tritte, um Kontakte zu ermöglichen. Die Schweizerschule in São Paulo informiert über Neuigkeiten aus den Klassen; die Schule in Mexiko (Colegio Suizo) orientiert voller Stolz über einen Neubau.

Von besonderem Interesse sind die Links, welche die Schweizerschulen anbieten. Eine Wahrnehmung verstärkt sich: Die Schulen, so weit sie in Kilometer gemessen auch auseinander liegen, haben offenbar mehr Gemeinsamkeiten als die Schulen von zwei Nachbardörfern in einem Bergtal.

Das Engagement im Netz hat einen Grund: Die Schweizerschulen im Ausland werden vom Bund einzig aufgrund ihrer Zahl an Schweizer Schülern subventioniert. Die rund 17 Millionen Steuerfranken pro Jahr decken im Schnitt 37 Prozent der anfallenden Kosten. Die Bildungseinrichtungen, die das Image der Schweiz im Ausland mitprägen, sind daher auf Schulgelder angewiesen.

Dieser Zwang bleibt nicht ohne Auswirkungen: So ist

auf der Seite der Schule in Lima das Swatch-Signet zu entdecken, auf der Seite der Schule von Singapur der Swissair-Schriftzug. Allgemeine Informationen über die Schweizerschulen lassen sich bei der Auslandschweizer-Organisation (ASO) abrufen www.aso.ch/de/beratung/schulen/schulen.html.

Am gleichen Strick ziehen

Die Auftritte der Schweizerschulen beziehen auch die Schülerinnen und Schüler mit ein. Zum Beispiel die Schweizerschule in Lima (Colegio Pestalozzi). Die Schule in Bangkok plant, für die Jugendlichen ein Online-Magazin anzubieten, und die Arbeiten der Studenten zu publizieren. Bereits aufgeschaltet sind Lernhilfen und Tipps von den Lehrkräften. Kein Zweifel, da ziehen alle am gleichen Strick – und stellen das der Öffentlichkeit auch gerne vor. Das alles geschieht in einer visuell ansprechenden Form, eben internetlike.

Die Schweizerschulen im Ausland tun eigentlich das,

wovon viele Bildungseinrichtungen zwischen Bodensee und Genfersee immer mal gerne reden. Sie machen Öffentlichkeitsarbeit in eigener Sache, um das angeschlagene Image (der Schulen und der Lehrpersonen) zu verbessern. Der Wandel des Bewusstseins ist ein langsamer Prozess. Er beginnt nicht in der Öffentlichkeit, sondern in den Köpfen der Betroffenen.

Dazu gehört auch Offenheit. So orientiert die Schweizerschule in Barcelona, an der rund 700 Kinder und Jugendliche den Unterricht besuchen, über fast alles erschöpfend – und das in der gelungenen Form von Fragen und Antworten. Die Schule erläutert, welche Zusammenarbeit die Lehrpersonen von den Eltern erwarten oder welche Schwierigkeiten dem Kind beim Besuch der Schule entstehen können. Natürlich lassen sich auch die Bildungsangebote samt Wahlbereichen und allen Stundentafeln abrufen.

Der finanzielle Druck, der auf den Schweizerschulen lastet, ist eine unangenehme Sache. Aber er führt zu einem neuen Selbstverständnis. Vielleicht gehts bei den Schulen in der Schweiz auch ohne die finanzielle Keule.

Thomas Gerber



Bitte melden

Das Internet ist ruhelos; keine Zusammenstellung bietet den ultimativen Überblick. Wenn Sie eine neue (Schweizer) Homepage zu den Themen Schule und Bildung entdecken, informieren Sie uns bitte: lchredaktion@lch.ch.

Die Schule Freienbach besteht aus den fünf Schulorten Freienbach, Bäch, Pfäffikon Felsenburgmatte, Pfäffikon Steg und Wilen. Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2001/02 für den Schulort Wilen zwei

Lehrpersonen 5. Klasse

sowie für den Schulort Pfäffikon Felsenburgmatte eine

Lehrperson 3. Klasse

Die Schule Freienbach gehört zu den Pilotschulen, die am Schulentwicklungsprojekt «Geleitete Volksschulen im Kanton Schwyz» teilnehmen. Seit Beginn des laufenden Schuljahres besteht an den 1. bis 3. Klassen die Heilpädagogische Schülerhilfe. Die Einführung von Computern an der ganzen Schule steht bevor. Ein offenes Umfeld bietet grossen Spielraum und entsprechende Entwicklungsmöglichkeiten.

Haben Sie Interesse, eine dieser Herausforderungen anzupacken? Nähere Auskünfte erteilt gerne Christoph Boog, Abteilungsleiter Schule/Freizeit, Telefon 055 416 92 16. Engagierte Lehrpersonen schicken ihre Bewerbung **bis spätestens 24. April** an

Schulrat Freienbach, Bewerbung 5. Klasse, Gemeindehaus Schloss, 8808 Pfäffikon

Schulrat Freienbach
www.freienbach.ch



Schulgemeinde
Niederurnen

Wir suchen per 13. August 2001

zwei Lehrpersonen für Sekundarstufe I
eine Lehrperson für Primarschule (4. Klasse)

eine Fachlehrperson für
Handarbeit/Hauswirtschaft

Wir freuen uns über Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an unseren Schulpräsidenten

Herrn Paul Hösli, Mühlebachweg 4
8867 Niederurnen
Telefon 055 610 15 19

SCHULHEIM EFFINGEN

seit 11.09.97 SQS ISO 9001 zertifiziert

Unser Oberstufenlehrer/Schulleiter wechselt nach 8 Jahren erfolgreicher Arbeit im Schulheim Effingen in die Privatwirtschaft. Wir danken ihm schon an dieser Stelle für seinen Einsatz und wünschen ihm viel Erfolg bei der neuen Herausforderung.

In unserem landschaftlich schön gelegenen Schulheim mit einer dreistufigen internen Sonderschule, einer Kleinstklasse und einer Stufe für Einzelförderung suchen wir auf den Schuljahresanfang 2001/02, per 13. August 2001

Klassenlehrerin oder Klassenlehrer mit heilpädagogischer Zusatz Ausbildung, Oberstufe

An unserer Oberstufe (Real) werden sieben bis zehn normal begabte, verhaltensoriginelle Knaben unterrichtet. Wir orientieren uns an einer ganzheitlichen Erziehung und Förderung von Knaben mit schwierigen Lebens- und Lernvoraussetzungen. Wichtig für uns ist eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Wir erwarten:

- Lehrpatent für Volksschule mit heilpädagogischer Zusatz Ausbildung oder Bereitschaft diese Ausbildung berufs begleitend und von der Institution mitfinanziert nachzuholen.
- Belastbare Persönlichkeit mit entsprechender Fachkompetenz.
 - Teamfähigkeit und Bereitschaft Absprachen einzuhalten.
 - Bereitschaft, von den Kindern nicht mehr zu verlangen, als sie/er selber geben will.
- Bereitschaft bei entsprechender Konstellation auch jüngere Knaben zu unterrichten.
- Sie lieben Menschen und deren Herausforderung in schwierigen Situationen.

Wir bieten:

- Vielseitige Tätigkeit mit entsprechendem Verantwortungs- und Handlungsspielraum.
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen.
- Der Verantwortung entsprechend sehr gute Entlohnung und Sozialleistungen.
- Interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.
- Bei Bedarf Supervision.
- Bei uns sind Sie mit Schwierigkeiten nie allein.

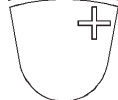
Ihre Entwicklungsmöglichkeiten:

- Aus- und Weiterbildung zum Schulleiter.
- Aus- und Weiterbildung als Qualitätsbeauftragter.
- Ausbildung zum schulischen Heilpädagogen.
- individuelle Karriereplanung in Zusammenarbeit mit der Heimleitung.

Auskunft erteilt Herr Hans Röthlisberger, Heimleiter, Telefon Geschäft: 062 867 40 20, Telefon Privat: 062 867 19 04
E-Mail: hroethlisberger@access.ch

Ihre Bewerbung senden Sie bitte umgehend:
Schulheim Effingen, z.Hd. Hans Röthlisberger,
Unterdorf, 5078 Effingen

BEZIRK SCHWYZ



Schulverwaltung

Auf Schuljahrsbeginn 2001/2002 (20. August 2001) suchen wir für Mittelpunktschulen des Bezirkes Schwyz

MPS Schwyz 1 Sekundarlehrerin/Sekundarlehrer phil. I
(80 % bis 100 % Pensum)

MPS Oberarth 2 Reallehrerinnen/Reallehrer*

MPS Ingenbohl-Brunnen 1 Reallehrerin/Reallehrer*

MPS Steinen 1 TG/HW-Lehrerin im Teilpensum
(mit evtl. zusätzlichen Zeichnungslektionen)

1 Turnlehrerin/Turnlehrer
(mit zusätzlichen Phil.-II- oder Phil.-I-Lektionen)

*Für die Realschule verfügen Sie über ein Diplom als Real- oder Sekundarlehrer; Interessentinnen/Interessenten mit Primarlehrerdiplom, die zur berufsbegleitenden Reallehrerausbildung bereit sind, können sich ebenfalls bewerben.

Die tägliche Arbeit mit Jugendlichen betrachten Sie als Herausforderung. Dazu sind Sie engagiert, teamorientiert, im Umgang mit Menschen lernfähig und kollegial.

Fühlen Sie sich angesprochen? – Bewerbungen senden Sie mit den üblichen Unterlagen umgehend an folgende Adresse: Schulverwaltung Bezirk Schwyz, Brühl 7, Postfach 60, 6431 Schwyz.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen. Für nähere Auskünfte steht Ihnen Schulverwalter Peter Föhn, unter Tel. 041 819 67 10, gerne zur Verfügung.

Schwyz, 3. April 2001

SCHULRAT BEZIRK SCHWYZ



Schulgemeinde Uznach

Per 13. August 2001 suchen wir je eine engagierte

Sekundarlehrkraft phil. I und phil. II

In Ergänzung zu den üblichen Fächern können wir Ihnen eine interessante Kombination mit Informatik und/oder Musik anbieten (Vollpensum oder Pensum nach Absprache).

Wir führen im kommenden Sommer die Schulleitungen ein. Bei Interesse besteht die Möglichkeit zur Übernahme der Sek-Schulleitung. Wir laden Sie herzlich zu einem unverbindlichen Gespräch ein. Ein motiviertes Team erwartet Sie!

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen Schulrat M. Berlinger, ☎ 055 285 90 33. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das Schulsekretariat Uznach, Postfach, 8730 Uznach.

Volksschule Hitzkirch

An unserem regionalen Orientierungsstufenzentrum haben wir folgende Teilpensen zu vergeben

1 Klassenlehrperson phil.I

für eine 2. Sekundarklasse, 100%-Pensum

1 Kleinklassenlehrperson

für eine 1./2. Werkschule, 50%-Pensum

1 Lehrperson für Turnunterricht

9 Lektionen, kann auf Wunsch mit

3 Lektionen Naturlehre ergänzt werden

Als engagierte Lehrperson mit Freude am Unterrichten und Erziehen sind Sie bei uns willkommen!

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an Dr. Urs Bucher, Schulleiter Volksschule Hitzkirch, Aargauerstr. 11, 6285 Hitzkirch.

Weitere Auskünfte unter Telefon 078 715 12 15 und auf unserer Homepage www.schulen-luzern.ch/hitzkirch



Bezirk Höfe Stellenausschreibung

Eingebettet zwischen dem Zürichsee und der sanften Höhenkette des Höronens/Etzel liegt das Einzugsgebiet unserer beiden Oberstufen-Schulen. Nebst den Vorzügen einer privilegierten Wohn- und Verkehrslage gehören die Gemeinden Freienbach und Wollerau zu den steuergünstigsten in der Schweiz.

Für unsere modern und grosszügig eingerichteten Schulen suchen wir

am Schulort Freienbach

Sekundarstufe phil. I

Teil- oder Vollpensum ab 1. August 2001

an den Schulorten Freienbach und Wollerau

Realstufe

Teil- oder Vollpensum (50% bis 70%) ab 1. August 2001

Es erwartet Sie eine gut eingerichtete Infrastruktur sowie aufgestellte Lehrteams. Anstellungsbedingungen und Besoldung richten sich nach den kantonalen Richtlinien. Bewerberinnen und Bewerber, die über die erforderlichen Lehrausweise verfügen und an einer dieser Stellen interessiert sind, senden ihre Unterlagen (Zeugnisse, Praktikumsberichte, Lebenslauf mit Foto, Referenzen) zuzüglich Angaben über die bisherige Tätigkeit bis zum 30. April 2001 an: Bezirksschulrat Höfe, Sekretariat, Postfach 32, 8832 Wollerau (Telefon 01 786 73 23).

Bezirksschulrat Höfe



Unsere Schule braucht Verstärkung!

Dürfen wir Ihnen Zurzach kurz vorstellen? Wir sind Bezirkshauptort, eine finanziell gesunde Zentrumsge- meinde mit einer sehr vielseitigen Infrastruktur, Tourismus- und Gesundheitsoase mit Bade- und Wellness- Charakter, Bildungszentrum mit einem vollständigen Schulangebot bis zum 9. Schuljahr, kurz gesagt, ein pul- sierender Flecken mit bedeutender historischer Vergan- genheit, in einer ländlichen Gegend mit hoher Wohnkul- tur, verkehrsmässig gut erschlossen.

Wäre dies nicht ein Umfeld für Sie?

Ab neuem Schuljahr 2001/02, also ab 13.08.01 suchen wir

2 Realschullehrerinnen (Vollamt)

1. und 3. Realklasse, 16 Schülerinnen

Kleinklasse Werkjahr (Vollamt)

12 Schülerinnen, heilpädagogische Ausbildung erforderlich

Kleinklasse Oberstufe (6.-8. Klasse)

max. 12 Schüler, heilpädagogische Ausbildung erforderlich

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Über Ihre Bewerbung würden wir uns sehr freuen! Senden Sie die üblichen schriftlichen Unterlagen bitte an das Schulsekretariat, Postfach, 5330 Zurzach. Für weitere Auskünfte ste- hen Ihnen Christoph Schmid, Rektor, Telefon Schule: 056 249 05 06, Privat 056 249 04 29 oder Brigitte Felder, Schulpflege, Telefon 056 249 02 19, gerne zur Verfügung.

Das Freie Gymnasium Basel ist eine Privatschule mit eidg. anerkannter Hausmatur.
Auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 suchen wir für die **Oberstufe** des FG Gymnasiums Lehrkräfte für

Lehrkraft
Mathematik
evtl. in Kombination mit Physik

Englisch

**Wirtschaft
und Recht**
(Teilzeit)

Spanisch (Teilzeit)

Anforderungen: Ausbildung als Lehrkraft auf der Oberstufe des Gymnasiums oder gleichwertiger Abschluss; Bereitschaft, sich an der Weiterentwicklung der Schule aktiv zu beteiligen.

Weitere Auskünfte erteilt der Rektor,
Herr Thomas Brogli, unter Tel. 061 378 98 88.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen
senden Sie bitte zu Händen von
Herrn Thomas Brogli.

FG Primarschule FG Talenta
FG Übergangsklasse FG Musiksekundarschule
FG Progymnasium FG Gymnasium mit eidg.
anerkannter Hausmatur



Freies Gymnasium Basel
Scherkesselweg 30, 4052 Basel
Telefon 061 378 98 88, Fax 061 378 98 80
info@fg-basel.ch, www.fg-basel.ch

Orientierungsschule Münster im Goms

Infolge zweier Pensionierungen sind auf Beginn des Schuljahres 2001/02, das am 20. August 2001 beginnt, zwei Stellen als

Sekundarlehrer/in phil. I und

Sekundarlehrer/in phil. II neu zu besetzen.

Pensenaufteilungen sind möglich.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an die Schuldirektion OS, 3985 Münster.

Weitere Auskünfte erteilt der Schulleiter Jergen Silvan unter Telefon 027 973 21 61 (Schule) und 027 973 22 13 (Privat) sowie E-Mail: silmun@rhone.ch

RUDOLF STEINER-SCHULE BAAR

Wir sind eine lebendige Schule, die der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt!

Auf das Schuljahr 2001/02 suchen wir eine

Lehrperson für die 1. Klasse

mit Primarlehrer- oder gleichwertiger Ausbildung

sowie einen/eine

MusiklehrerIn

Sie interessieren sich für die Waldorfpädagogik und können sich vorstellen mit viel Initiative eine Aufgabe an unserer Schule zu übernehmen. Dann freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung.

Rudolf Steiner-Schule
Asylstrasse 15, 6340 Baar/Zug
Telefon 041 761 30 77

Kantonale Sprachheilschule Kinderheim Bachtelen 2540 Grenchen

Auf Sommer 2001 suchen wir für unsere Sprachheilschule

Logopädin oder Logopäden ca. 80%-Pensum

und für unser Ambulatorium Bettlach/Selzach

Logopädin oder Logopäden ca. 20%-Pensum

Wir bieten:

- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien (Dienstauftrag)
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachpersonen
- Fachliche Unterstützung durch die anderen Logopädinnen (Intervision)
- Supervision

Wir erwarten:

- Engagement für das sprachbehinderte Kind
- Interesse an enger Zusammenarbeit
- Bereitschaft zu aktiver Elternarbeit
- Mitarbeit an Schulentwicklung

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen nimmt entgegen: Dr. phil. K. Diethelm, Heimleiter
Kinderheim Bachtelen, 2540 Grenchen

Auskünfte erteilen Ihnen:

R. Wagner, Schulleiter, oder B. Ris, Sachbearbeiterin Logopädie, Kantonale Sprachheilschule Kinderheim Bachtelen, 2540 Grenchen (Telefon 032 654 85 11).



Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme

Die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) ist eine private gemeinnützige Organisation. Die SFA will Alkohol- und andere Drogenprobleme verhüten und – wo bereits entstanden – vermindern. Umfassende Information, die Entwicklung und Durchführung von Präventionsprogrammen sowie die Erforschung von Entstehen und Verhüten von Alkohol- und Drogenproblemen sind unsere Aufgaben.

Zur Vervollständigung unserer zweisprachig geführten Präventionsabteilung suchen wir eine(n)

Verantwortliche(n) für Präventionsprojekte (80–100%)

Wenn Sie...

- eine pädagogische Ausbildung besitzen,
 - über einige Jahre Berufserfahrung verfügen,
 - bereits Erfahrung mit der Konzeption pädagogischer Arbeitsmaterialien haben,
 - sich für die Arbeitsgebiete Suchtprävention und Gesundheitsförderung interessieren oder gar Erfahrung darin haben,
 - sich als kreativ, autonom und dennoch teamfähig einstufen,
 - deutscher Muttersprache sind und die Schriftsprache beherrschen,
 - über gute Französischkenntnisse verfügen,
 - zudem Lust haben, am Genfersee zu arbeiten...
- ...dann sind Sie genau die Person, die wir suchen!

Ihre Aufgaben sind:

- Realisieren von pädagogischen Arbeitsmaterialien für Schule und Erziehung
- Erarbeiten und Leiten von Präventionsprojekten für verschiedene Zielgruppen
- Animieren von Kursen und Konferenzen zu Themen aus dem Suchtbereich

Wir bieten eine spannende Tätigkeit in einem motivierten und dynamischen Team. Fortschrittliche Arbeitsbedingungen sind selbstverständlich.

- Arbeitsort: Lausanne
- Stellenantritt: 1. September oder nach Vereinbarung

Interessiert Sie diese Herausforderung? Wenn ja, dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen mit den üblichen Dokumenten bitte bis zum 18. Mai an: Michel Graf, Stellv. Direktor SFA, Postfach 870, 1001 Lausanne.

Schule Isenthal UR

sucht auf Schulbeginn 27. August 2001 initiative(n), naturverbundene(n)

Primarlehrer(in) 3./4. Kl.

(Doppelbesetzung ist möglich)

Das Bergdorf liegt ruhig, 20 Minuten von Altdorf, bietet sehr günstige Wohnungen und hat ein modernes, neu umgebautes Schulhaus.

4½-Tage-Woche. Zeitgemässe Besoldung mit Zuschuss für Doppelklasse.

Wir erwarten Initiative, Kontaktfreude, Bereitschaft zur Schulentwicklung und gute Zusammenarbeit in innovativem Team.

Wir freuen uns sehr auf Ihre schriftliche Bewerbung. Auskünfte und Unterlagen bis zum 24. April 2001 an: Josef Schuler, Präsident, 6461 Isenthal (G: 041 875 20 96, P: 878 12 67).



Oberstufengemeinde Romanshorn-Salmsach

Infolge Neueröffnung von Klassen an der Sekundar- und der Realschule, der vorzeitigen Pensionierung sowie eines Weggangs zwecks Weiterstudiums suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2001/2002



1 Lehrkraft an die Sekundarschule (phil. I)

1 Lehrkraft an die Sonderklasse

2 Lehrkräfte an die Realschule

Bei den Stellen handelt es sich um Vollpensen. Die Lehrerteams setzen sich zur Zeit aus 10 Real-, 10 Sekundar- und 2 Sonderklassenlehrkräften sowie verschiedenen Fachlehrerinnen für den Fachbereich TW/HW, Werken/Zeichnen zusammen. Die Realschule Reckholdern und die Sekundarschule Weitenzell liegen zentral, nur durch einen Sportplatz getrennt.

Unser Angebot bietet sicher auch Ihnen eine neue Herausforderung, zumal sich die Oberstufe Romanshorn-Salmsach zur Zeit in einer Phase der Neuorientierung und Entwicklung befindet. Sie besitzt einen sehr guten Leistungsausweis. – Romanshorn ist ein aufstrebender Ort am Bodensee mit über 9000 Einwohnern.

Was erwarten wir von Ihnen:

- Innovative Ideen
- Kooperationsbereitschaft
- Offenheit gegenüber Neuem
- Allfällige Bereitschaft zur Weiterausbildung

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Schulvorstand Real/Sokla: Markus Villiger, Handy +4179 279 05 12,
Tel. privat +4171 463 34 02, Schule +4171 463 48 16
E-Mail: real.romanshorn@bluewin.ch

Schulvorstand Sek: Winfried Wottka, Tel. privat +4171 463 36 69, Schule
+4171 / 463 48 16
E-Mail: sek.romanshorn@datacomm.ch

Schulsekretär: Benny Studer, Tel. +4171 463 10 22 (vormittags)
E-Mail: sekretariat.oberstufe@bluewin.ch

Sind Sie interessiert, dann erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens am 30. April 01 an die Adresse des Oberstufenpräsidenten: Hans Fischer, Alpsteinstrasse 15, 8590 Romanshorn, Telefon 071 463 43 77.

Schulgemeinde 8262 Ramsen SH

Auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 (Montag, 6. August 2001) suchen wir für unsere Landgemeinde Ramsen im Kanton Schaffhausen infolge flexiblen Altersrücktritt des bisherigen Stelleninhabers

eine/n Reallehrer/in für die kombinierte 1./2. Realschule (Vollpensum)

Gerne dürfen sich auch Primarlehrer/innen mit Erfahrung an der Oberstufe, bzw. Sekundarlehrer/innen für diese Stelle bewerben.

Sind Sie eine motivierte und verantwortungsbewusste Persönlichkeit, die gerne in einem kollegialen und aufgeschlossenen Team mitarbeitet, welches von einer motivierten Schulbehörde unterstützt wird, dann schicken Sie Ihre Bewerbung möglichst schnell an Werner Weber, Schulpräsident, Turnplatzweg 525, 8262 Ramsen, Telefon P 052 743 15 90, Telefon G 052 633 13 07.

Gemeinde Lungern

Die Schule Lungern ist eingebettet in eine herrliche Landschaft mit See und Bergen. Lungern liegt an der Brünigstrecke und ist von Luzern und Interlaken aus gut erreichbar. Seit vielen Jahren praktizieren wir eine integrative Schulform und entwickeln uns dauernd weiter. In der geleiteten Schule ist die gute und unterstützende Zusammenarbeit wichtig. Auf Beginn des neuen Schuljahres (20. August) suchen wir zur Ergänzung des Teams eine

Primarlehrperson für die Mittelstufe II

(6. Klasse oder 5./6. Klasse)

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulleitung Lungern, Postfach 161, 6078 Lungern. Für Auskünfte steht Ihnen der Schulleiter, Herr Hugo Sigrist, gerne zur Verfügung; Telefon 041 678 01 35, E-Mail: schulleitung.lungern@bluewin.ch



Bei uns findet Schule ganztags statt.

Ergänzend zum spannenden Unterricht sind Ihre Kinder mit Mittagessen, Aufgabenhilfe, Spiel- und Sportmöglichkeiten vom Morgen bis zum Abend in familiärer Atmosphäre betreut.

Das Freie Gymnasium Basel sucht für seine wachsende Primarschule auf Beginn Schuljahr 2001/2002 zwei

Primarlehrer/innen evtl. mit musikalischer Zusatzausbildung und/oder zweisprachig (Englisch/Deutsch)

Wir suchen initiative und teamfähige Persönlichkeiten, die bereit sind eine erste oder eine dritte Klasse als Hauptlehrkraft zu führen und sich für die Betreuung der Schülerinnen und Schüler am Nachmittag in unserer Tagesschule einzusetzen.

Wir bieten Ihnen eine abwechslungsreiche Arbeit in einem jungen Team mit erweitertem Musikunterricht und bilinguaalem Angebot.

Sind Sie interessiert? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.

**FG Primarschule FG Talenta FG Übergangsklasse
FG Musiksekundarschule FG Progymnasium
FG Gymnasium mit eidg. anerkannter Hausmatur**

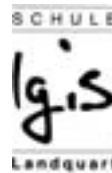


Freies Gymnasium Basel

Herrn B. Wyss, Konrektor
Scherkesselweg 30, 4052 Basel
Telefon 061 378 98 88, Fax 061 378 98 80
info@fg-basel.ch, www.fg-basel.ch

ReallehrerIn

Für unser Oberstufenschulhaus in Landquart suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2001/02 eine/n



ReallehrerIn

Vollpensum für eine 2. Realklasse

Eventuell kann die Stelle durch eine Sekundar- oder durch eine erfahrene Primarlehrkraft besetzt werden.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Stufenbetreuer, Herr Chr. Arpagaus, Telefon G 081 307 12 89 oder P 081 322 52 54, gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung bis 27. April 2001 an den Schulrat Igis-Landquart, Postfach 287, 7302 Landquart.

Landquart, am Tor zu Graubünden.



Stadt Wil

Auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 (13. August 2001) suchen wir an unsere Oberstufe initiative und belastbare Lehrpersonen, welche ihre Fähigkeiten und Ideen auch gerne in ein Team einbringen möchten. Es handelt sich um folgende Pensen:

**3 volle Pensen für die Realschule
1 Pensum Sek. phil. I (60–100%)
1 Pensum für die Real- und Sekundarschule
(ca. 20 Wochenlektionen)**

Wenn Sie an einem dieser Pensen interessiert sind, senden Sie bitte Ihre Bewerbung umgehend an die Präsidentin des Schulrates Wil, Marlis Angehrn, Schulverwaltung Wil, Postfach 1172, 9500 Wil 2 Oberstadt, Tel. 071 913 96 96.

Wir suchen per 20. August 2001 in unser aufgestelltes Team je einen

Sekundarlehrer/-in I + II / Reallehrer

Neben der fachlichen Kompetenz erwarten wir von Ihnen eine überdurchschnittlich hohe Kommunikationsfähigkeit sowie die Bereitschaft, den Schüler als Individuum wahrzunehmen und zu begleiten.

Wir freuen uns auf Ihre handschriftliche Bewerbung bis 30. April 2001 mit den üblichen Unterlagen an Frau B. Rehli-Zeder, Schulleiterin Lernstudio Chur AG

4 Minuten vom Bahnhof



Lernstudio Chur AG

www.lernstudio.ch

Daleustrasse 26, 7000 Chur, Tel 081 286 90 60, Fax 081 286 90 68



Wo das Lernen leichter fällt



«Kleine Extremleistung»

BILDUNG SCHWEIZ thema: Schulreisen 5/2001

Im Editorial von Heinz Weber – Bezugnehmend auf den Ausdruck von Hannes Stricker im Text von Madlen Blösch – steht da ein Wort, das es mir sehr angetan hat. Ja, «kleine Extremleistung» ist zwar ein Paradox. Aber es beschreibt auf seine Weise, was pädagogisch immer wieder Ziel sein muss: zu einer kleinen Extremleistung animieren, aufstacheln und auch kommen, sich immer wieder einmal an eigene – aber auch eingeforderte! – Grenzen zu wagen und ein klein wenig (wir wollen ja nicht überfordern!) über sich hinauszuwachsen. Welche Lehrperson wünscht sich das nicht als gelingende Aufgabe an und für ihre Schülerinnen und Schüler – und für sich, weil er oder sie im Kern davon lebt?

Ich greife das Wort aber auch auf, weil ich dabei den Geschmack von gestern habe und etwas wie Melancholie verspüre: Gelingt das heute noch, eine «kleine Extremleistung» zu verlangen und dazu zu stehen? Die Kuschelpädagogik jedenfalls hat es nicht im Programm. Also: Wie komme ich dahin zurück und gleichzeitig vorwärts für heute? Ich mache einen Vorschlag: He, wie habt ihrs, wollen wir mal etwas Verücktes tun? Uns anstrengen? Etwas tun, von dem wir denken, dass wir es kaum schaffen können? Wer macht mit? Mal schauen, was uns als «kleine Extremleistung» einfällt. Aber es muss uns etwas kosten, wir zwingen das dabei sich einstellende Stück Glück ein wenig herbei... Claude Bollier, Zürich

Schule «live» oder «online»?

Computer und Internet in der Schule.

LogOut oder LogIn – das ist hier die Frage. So selbstverständlich wie nur etwas halten zur Zeit landauf landab Computer Einzug in Kindergärten und Schulen. Kredite in Millionenhöhe werden angesichts des scheinbar Unabänderlichen «über Nacht» gesprochen. Die Branche greift ruingefährdeten Gemeinden grosszügig unter die Arme. Da bleibt ja noch die fast ebenso lukrative Wartung, Auf- und Umrüstung des immensen Maschinenparks. Die Schule soll mit der Zeit gehen. Wer will sich dem schon entgegen stellen? Manche

werden reicher dabei – nur die Schule wird ärmer. Substanziell meine ich. Wenn in diesem Land Investitionen in dieser Grössenordnung getätigt werden, ist es üblich, im Vorfeld einigermaßen seriös abzuklären, was das ins Auge gefasste Vorhaben bringt. In diesem Fall aber wurde – so habe ich allerdings den Verdacht – grosszügig (oder besser: blauäugig) darauf verzichtet.

War nicht die Schule erst noch im Begriff, ihr «Nürnberger-Trichter-Image» abzulegen? Dass sich die Schule darauf beschränkt, den Kindern bloss Wissen einzutrichtern, gilt inzwischen fast als unanständig. Aktives (lebenslanges) Lernen – als Absage an die «Wissensschule» – wird lautstark propagiert. Per PC soll nunmehr den Kindern das Gleiche «digital aufgemotzt» verpasst werden. Ein Fortschritt? Gewiss nicht. Das zu schlucken, sind Kinder, auch wenn sie es vorerst nicht laut sagen, immer weniger bereit. Wer sie still und leise um das prellt, was sie in der Schule immer und zuallererst suchen, nämlich den möglichst hautnahen Kontakt zu ihren Lehrpersonen, wird Schiffbruch erleiden.

Immer mehr Kinder – in etwa ab der zweiten Klasse – verweigern Schule, und zwar resolut. Eltern, Lehrerinnen, Lehrer und Schulbehörden stehen Kopf und versuchen händeringend, die «kleinen Querulanten» umzustimmen. Man kann diesen Kindern nur danken und gleichzeitig hoffen, dass die Zuständigen diese Zeichen auch zu deuten vermögen.

Was sich die Schule drängender denn je zum Ziele setzen muss: Die Kinder ins «Lebensnetz» einzubinden. Nur so werden Kinder stark, rundum stark. Nur so haben sie die Chance, einmal gross geworden, in einem Umfeld zu überleben, das sich vom unmittelbaren Leben so weit entfernt hat. «LogOut» muss also die erklärte Devise heissen, denn in der «Wüste Internet» (Clifford Stoll) ist für unsere Kinder kein Fortkommen.

Dass der Mensch, überfüttert mit Daten, verdummt, ist eine ernüchternde Erkenntnis. Wo immer sich Maschinen zwischen Menschen stellen, zieht sich das Leben zurück. Daniel Wirz, Zug

Ihre Meinung

Briefe von Leserinnen und Lesern sind in BILDUNG SCHWEIZ willkommen – am liebsten kurz und prägnant. Wir bitten um Verständnis dafür, dass umfangreiche Einsendungen gekürzt werden müssen. Die Redaktion

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ thema erscheint zweimonatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie zweimal jährlich separat;
146. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
• Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: bwzemp@datacomm.ch
• Urs Schildknecht, Zentralsekretär
E-Mail: schildknecht@lch.ch
• Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Oberstadt 25, 6210 Sursee
E-Mail: a.strittmatter@mail.tic.ch
• Walter Herren, Präsident Medienkommission, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen
E-Mail: w.herren@bluewin.ch
Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr)
Fax 01 311 83 15, E-Mail: lchadmin@lch.ch

Redaktion

• Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor
E-Mail: lchredaktion@lch.ch
• Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: lchlayout@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mbl.), Doris Fischer (dfm.),
Thomas Gerber (thg.), Martin Schröter (ms.),
Adrian Zeller (aze.)

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 315 54 54, E-Mail: lchadress@lch.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz inklusive Bildung Schweiz thema im Verbandsbeitrag enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 93.50	Fr. 158.–
Studierende	Fr. 64.–	
Einzelexemplare	Fr. 12.–	
jeweils zuz. Porto/Mwst.		
*ab 5 Exemplaren halber Preis		

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH
E-Mail: lchadress@lch.ch
LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröter
E-Mail: lchadmin@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 56 11, Fax 01 928 56 00
Postcheckkonto 80-3-148
Verlagsleitung: Bruno Wolf
E-Mail: bwolf@zsm.ch
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: mtraber@zsm.ch
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa
ISSN 1424-6880

Gemeinde Unteriberg

An den Gemeindeschulen Unteriberg sind auf das Schuljahr 2001/2002 einige Stellen neu zu besetzen.

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir

Lehrperson für den Heilpädagogischen Unterricht im Teilpensum (30–50%)

Ihre Aufgabe besteht in der Betreuung und Förderung der Primarschüler mit Lernschwächen und der Beratung und Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen und den Eltern. Als ideale Voraussetzung bringen Sie Unterrichtserfahrung auf der Primarschulstufe und eine abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung – oder die Bereitschaft diese zu absolvieren – mit.

Primarlehrerinnen und Primarlehrer auf verschiedenen Stufen

Unteriberg ist eine Berggemeinde mit rund 2300 Einwohnern und liegt in der Nähe des Ski- und Wandergebietes Hoch-Ybrig sowie des Sihlsees. Als Mittelpunktsschulort werden alle Klassen vom Kindergarten bis hinauf zur dritten Sekundar- und Realklasse geführt. Hallenbad, Tennis- und Golfplatz, Rutschbahn, Langlaufloipe und Vita-Parcours sind ebenso vorhanden wie eine zeitgemässe schulische Infrastruktur mit einer modernen Schul- und Volksbibliothek. Für die Heilpädagogische Schülerhilfe ist ein 100%-Pensum eingesetzt. Eine Musikschule und ein intaktes umfangreiches Vereinsleben sind weitere Vorzüge des auf 930 Meter über Meer gelegenen Dorfes.

Eine neue Herausforderung für Sie? Wenn ja, freuen wir uns auf Ihr Interesse. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an: Albert Holdener, Schulpräsident, Sonnmattstrasse 28, 8842 Unteriberg (Telefon 055 4142414 oder E-Mail: albert.holdener@bluewin.ch).

R I S • S W I S S • S E C T I O N



DEUTSCHSPRACHIGE • SCHULE • BANGKOK

Deutschsprachige Schule Bangkok

Die DsSB ist eine multikulturelle Schule schweizerischer Prägung für deutschsprachige Kinder in Bangkok mit einem ausgewogenen Angebot vom Kindergarten bis zur Hochschulreife. Sie ist in einem modernen und vorzüglich ausgestatteten Schulhaus in intakter Umgebung am Stadtrand von Bangkok untergebracht.

Dank steigender Schülerzahlen in der Primarstufe werden wir im Schuljahr 2001/2002 eine weitere Primarklasse zweizügig führen können. Wir bitten daher unternehmungslustige Lehrkräfte mit schweizerischer Staatsbürgerschaft, die für die folgende Stelle qualifiziert sind und über dreijährige Unterrichtserfahrung verfügen, um ihre Bewerbung.

3. Klasse Primarschule

Für die angebotene Stelle ist zudem eine Lehrbefähigung für Französisch oder Englisch auf der Primarstufe Voraussetzung, denn in der 3. Klasse fallen nur 26 Wochenlektionen an. Je nach Einsetzbarkeit in anderen Klassen kann ein volles Pensum von 29 Wochenlektionen angeboten werden. Allenfalls ist auch eine Anstellung mit leicht reduziertem Pensum möglich.

Die neue Kollegin oder der neue Kollege sollte bereit sein, aktiv an der Umsetzung unserer *Schulstrategie 2004* mitzuarbeiten und mit dem Einsatz neuer Medien vertraut sein. Wir erwarten auch, dass sich Bewerberinnen und Bewerber in Englisch und gepflegtem Deutsch ausdrücken können, über Humor, Flexibilität und überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft verfügen, sowie Erfahrung mit *Erweiterten Lernformen* besitzen.

Die erste Vertragsdauer beträgt 2 Jahre, Vertragsbeginn ist der 1. August 2001. Arbeits- und Anstellungsbedingungen gemäss Reglement der DsSB.

Auskunft über unsere Schule finden Sie auf unserer Webseite: www.dssb.th.com

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Anschreiben, Lebenslauf mit Foto, Kopien der Diplome, Beurteilungen, Referenzen) richten Sie bitte bis 5. Mai 2001 an:

Herrn Thomas Huber, Schulleiter RIS Swiss Section
42/1, Ramkamhaeng Soi 184, Minburi, Bangkok 10510,
Thailand, Telefon 662 518 0340 Ext. 103
Fax 662 518 0341, E-Mail: thomas.huber@dssb.th.com

Eine Kopie der Bewerbung senden Sie bitte gleichzeitig an:

Herrn Joe Bucheli, Bildungsdepartement des Kantons
Luzern, Postfach, 6002 Luzern, Telefon 041 228 52 13
E-Mail: joe.bucheli@lu.ch

Haus Sonnenblick, CH-3852 Ringgenberg

In unserem kleinen Sonderschulheim werden praktisch-bildungsfähige Kinder betreut und geschult. Zum Beginn des Schuljahres 2001/02 (August 2001) suchen wir für unsere Mittelstufe eine/n

Lehrer/in

mit Zusatzausbildung in Heilpädagogik.

Wir orientieren uns an der Rudolf Steiner Pädagogik.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den kant. bernischen Ansätzen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte schriftlich richten an:

Haus Sonnenblick, CH-3852 Ringgenberg, Frau E. Meier
Telefon 033 822 75 25

Sandra Bianchi – Zürich, Brüssel, Mailand, Paris...

«Eigentlich solltest du mal ein Buch schreiben, sagte meine Freundin aus Zürich letzte Woche, als wir uns in Lugano auf halbem Weg zum Kaffee trafen. Bei der Gelegenheit deckte ich mich in der Schweiz noch mit deutschen Büchern ein. Denn obwohl ich schon immer einen italienischen Pass hatte und seit bald einem Jahr wieder in Saronno in der Nähe von Mailand lebe, ist Deutsch meine stärkste Sprache.

Wenn ich ausrufe, wenn ich mich freue, wenn ich traurig bin, denke ich auf Züridütsch. Und das kam so: Meine Mutter nagte nach dem Krieg im italienischen Friaul so ziemlich am Hungertuch. Kurz vor Antritt ihrer Schneiderinnenstelle im fernen Zürich lernte sie den Mann kennen, der etwa zehn Jahre später mein Vater werden sollte. Ein Schneider auch er. Nach sieben Jahren Hin- und Herreisen wurde geheiratet und im Zürcher Kreis 3, dem damaligen Italiener-Ghetto, eine Existenz aufgebaut.

Am Anfang waren die Nachbarn sehr skeptisch, fürchteten, wir hätten Kaninchen im Schrank. Zwar hielt mein Vater das Ohr ans Radio, um den italienischen Sender zu hören. Trotzdem wurde reklamiert, wir seien zu laut. Ich lernte beim Spielen mit den anderen Kindern Deutsch, und die Nachbarn wurden immer freundlicher. In der Primarschule hatte ich es gut, bloss wusste die Lehrerin nach drei Jahren noch immer nicht, ob ich nun Sandra oder Bianca hiesse. Etwas Ausländisches jedenfalls. Tschingg hat man mir nie nachgerufen. Italienisch sprechende Freunde hatte ich keine.

Bis eines Tages der Cousin einer Freundin in der Schweiz Ferien machte: Rino aus Neapel sprach kein Wort Deutsch. Also übersetzte ich. Inzwischen sind wir zehn Jahre verheiratet und Rino versteht etwas Deutsch. Lorenzo (8) und Diego (6), unsere beiden Söhne, gingen zwar noch nie in der Schweiz, dafür aber in Belgien und in Italien zur Schule. Die Bilderbücher erzähle ich ihnen auf Schweizerdeutsch.

In Brüssel besuchte ich einen Französischkurs, um den beiden bei den Aufgaben helfen zu können und um mich bei den Elterntreffen nicht ganz verloren zu fühlen. Rino, mein Mann, hält weniger von Sprachkursen. In seiner internationalen Telekommunikationsfirma ist Englisch ohnehin die Haupt-

Europa als Realität: Wie eine Mutter und ihre Kinder mit unterschiedlichen Sprachen und Schulsystemen zurecht kommen.

sprache und der Stress so gross, dass nach Büroschluss oft erst um acht Uhr abends weder Zeit noch Lust bleibt für Elternabende.

Alles im Umbruch

Zudem ist alles «im Umbruch» wie das so schön heisst. «Globalisierung» ist das Schlagwort. Rinos Arbeitsplatz wird kurzfristig nach Paris verlegt. Niemand weiss für wie lange. Weil wir in Saronno ja schliesslich noch ein Haus haben, zogen wir halt schweren Herzens südwärts. Dabei hatten wir uns nach einigen Startschwierigkeiten in Brüssel so wohl gefühlt, hatten uns an die gestrenge Kindergärtnerin, aber auch an die so liebenswürdige Erstklasslehrerin, an die neuen französischsprachigen Freunde gewöhnt.

Mich erinnerte die Schule in Brüssel immer etwas an meine eigene Schulzeit in Zürich. Wenn es läutet, stellen sich die Kinder klassenweise in Zweierreihen vor dem Schulhaus auf. Oft war ich mit ihnen im Freien auch bei schlechtem Wetter. In Italien nun ist es ganz anders. Die Kinder werden grundsätzlich mit dem Auto zur Schule gebracht. Die Benennung von Blumen und Bäumen gehört kaum zum italienischen Lehr-

plan. Lorenzo beschäftigt sich dafür schon in der zweiten Klasse mit scienze sociali, mit Sozialwissenschaften. In der Erde zu graben oder auf Bäume zu klettern ist verpönt. Schliesslich sollen die schönen Kleider sauber bleiben.

Sehnsucht nach den Copains

Lorenzo legt ein Vierteljahr nach unserem Umzug quer durch Europa hin und wieder den Kopf aufs Pult und denkt an seine «copains» und seine Lehrerin in Brüssel. Als er mir das erzählte, dachte ich an jene allerersten Wochen in Belgien, als er sich zum sechsten Geburtstag nichts sehnlicher wünschte, als einen Besuch seiner quindici amici aus Italien. «Du könntest für sie doch einfach ein Flugzeug bestellen», meinte er. Ich bestellte keines. Einige Wünsche bleiben unerfüllt. Dafür ist unser Horizont vielleicht etwas weiter, wir denken in grösseren Bögen, als wenn wir nur von einem Kanton in den nächsten zügeln würden. Und ob du nun das Matterhorn von hinten oder von vorne anschaut, es bleibt das Matterhorn. Es könnte übrigens sein, dass wir im nächsten Herbst nach Paris ziehen...»

Aufgezeichnet von
Käthi Kaufmann-Eggler



«Wir denken in grösseren Bögen.» – Sandra Bianchi (38), Physiotherapeutin und zurzeit «vollamtliche Familienfrau» mit Lorenzo (8) und Diego (6).